Schriften

von

H. Clauren.

Sieben und vierzigstes Bändchen.

Stuttgart,
bei A. F. Macklot.
1828.

Inhalt.

Makk . . . . S. 3
(Der Beschluß dieser Erzählung im nächsten Bändchen.)

Makk.

1.

Der alte Graf stampfte mit dem Fuße, betheuerte, daß das nun die letzten Schulden wären, die er für seinen Sohn, den Herrn Gesandtschaftsrath in Paris, bezahle, unterzeichnete den Wechsel, und händigte ihn dem Secretär zur weitern Besorgung ein; dieser aber zitterte an Händen und Beinen, denn so entrüstet hatte er seinen lieben alten Herrn lange nicht gesehen.

„Die Stadt der Welt,“ sagte begütigend der ehrliche Lippert, „hat ein theures Pflaster; die Ambassadeure der andern hohen Potentaten mögen daselbst sich wohl durch manchen luxuriösen Aufwand auszeichnen; unser junger Herr wollen nicht zurückbleiben, meinen vielleicht, daß Sie der Ehre unsers Hofes dergleichen kleine Opfer schuldig —“

„Mein Herr Sohn ist ein Narr,“ brummte der Graf. „Unser allerhöchster Herr ist ein Muster von Ordnung und weiser Sparsamkeit; wollen dem der Herr Sohn Ehre machen, so nehmen Sie sich ihn zum Exempel. Wäre es des Monarchen Absicht, daß die Beamten, seine Gesandten im Auslande, viel Aufwand machen sollten, und wäre die Kunst, Geld auszugeben, sein Maßstab, ihre Brauchbarkeit zu beurtheilen, so würde er ihnen höhere Gehalte aussetzen;

das Schuldenmachen in fremdem Lande entwürdiget das Gesandtschafts-Personale und die Nation, die es zu vertreten das Glück hat. Musje Ferdinand macht seinem Hofe, seinem Vaterlande, mir und sich die meiste Ehre, wenn er ein rechtlicher, vernünftiger Mann bleibt, der nicht mehr ausgibt, als er auszugeben hat, und seinen guten Namen wie ein Heiligthum bewahrt. So weit Sie auch hinauf in die Reihe unserer Altvordern zurückgehen mögen, Sie werden keinen Ulmenhorst finden, der, wie Herr Ferdinand, bei Juden und Christen sein Ehrenwort so leichtsinnig verpfändet, und dann andern Leuten überlassen hätte, es mit schwerem Gelde wieder einzulösen. Also schreiben Sie ihm, Lippert, daß dies das Allerletztemal sey, daß ich für ihn bezahle, und schreiben Sie es ihm recht derb und verständlich; denn, weiß der Himmel, wenn ich ein halb Dutzend solcher theuern Herren Söhne hätte, ich liefe in drei Jahren zum Lande hinaus."

„Nun, von unserm lieben Herrn Grafen Gotthold haben wir dergleichen nicht zu befürchten," erwiederte der alte Geheimschreiber, „der hat bis jetzt doch immer kaum die Hälfte von dem gebraucht, was Ew. Erlaucht ihm ausgesetzt."

„Lippert," versetzte der Graf, und wendete sich seitwärts, daß der Secretär nicht das Gemeinmenschliche, die Vaterfreude, gewahren solle, die ihm in der Brust aufwallte, ich freue mich doch auf den Gotthold."

„Wir alle freuen uns auf ihn," versetzte Lippert mit herzlichem Tone. „Er wird neue Lust und neues Leben in das Haus bringen, und daß er in Ew. Er-

laucht Wünsche, die Verwaltung sämmtlicher Güter zu übernehmen, eingegangen, gibt uns die angenehme Hoffnung, daß wir ihn hier in unserer Mitte behalten werden.“

„Lippert,“ hob der Graf vertraulich an, „Sie sind ein alter treuer Diener, und Sie meinen es mit dem Gotthold gut; ich habe einen Plan, der sein Wohl bezweckt, und den Sie mit ausführen helfen sollen.“

Der alte Secretär schwieg und horchte.

„Der Gotthold muß sich nun nach einer Frau umsehen,“ fuhr der Graf, zu Lippert gewendet, mit gedämpfter Stimme fort. „Ich habe mehrere auf dem Rohre. Eine — wenn Gotthold die wählte — wenn Sie ihn dahin vermögen könnten —! Er hört auf Sie — ich kann mit ihm von so etwas nicht reden; das schickt sich nicht; aber Sie wissen, welche ich meine.“

Lippert wußte es nicht; er sann auf verschiedene ebenbürtige heirathsfähige Schönen der Umgegend, aber er wagte nicht, sie zu nennen.

„Rathen Sie,“ sagte der Graf lächelnd. „Wen würden Sie für Gotthold wählen?“

„Fräulein Sara von Agolfingen,“ rückte Lippert schüchtern heraus.

„Ein altes, ursprünglich Baier'sches Geschlecht,“ erwiederte der Graf mit tiefer Achtung: „schon im sechsten Jahrhundert wird seines Namens erwähnt, doch hieß es damals Agilolfingen; wenigstens behauptete der alte Feldzeugmeister, Sara's Großvater, aus jenem berühmten Hause, aus dem die Fürsten der damaligen Bajoaren ausschließlich gewählt wurden, das

doppelt höher stand, als alle übrige edle Geschlechter, und dessen Sprößlinge doppelt so viel werth waren, als ein jeder andere freie Bajoar, in grader Linie abzustammen. Aber Fräulein Sara hat, fehlender Mittel wegen, sich vor wenig Tagen entschließen müssen, eine Gouvernantenstelle anzunehmen, darum möchte es sich wohl nicht schicken, wenn mein Sohn einer dienenden Person seine Hand böte."

„Baronesse Goldstein?" fragte, von dem Seitenhieb auf die sogenannte dienende Klasse heimlich verletzt, Lippert halb laut.

„Ein wahrer Goldstein," entgegnete lächelnd der Graf, „denn das Mädchen wiegt drei Tonnen Goldes; aber was war die Mama? die Tochter eines Wollhändlers; und der Großpapa? ein alttestamentarischer Großwürdenträger, ein Erblandoberhofbarbier; denn bei der Münze und bei dem Tabaks-Monopol und bei der Schlacht- und Tranksteuer, kurz bei allen seinen, mit dem Staate abgeschlossenen Pachtunternehmungen hat er unsern allerhöchstseligen Herrn, und das gesammte Land, ganz unchristlich barbirt. Ein solches Reis mit einem Schößling unsers reinblütigen Stammbaums zu kopuliren, möchte wohl nicht recht paßlich seyn."

„Gräfin von Waiblingen doch nicht etwa?" preßte sich Lippert ab, und erschrak, als der alte Herr freundlich blinzelnd nickte: „Getroffen," sagte dieser triumphirend. „Sehn Sie, Lippert, das wäre ein Pärchen; die einzige Tochter; die große Stammherrschaft Waiblingen Kunkellehn; der Vater ein Allgewaltiger bei Hofe, und das Mädchen schön wie ein Engel."

Lippert schwieg, denn, wie er Gotthold kannte, war, wenn dieser während seiner vierjährigen Abwesenheit sich nicht um und um geändert hatte, Gräfin Aurora keine Frau für ihn.

„Nun, Sie sagen ja gar nichts," hob der alte Herr etwas befremdet an. „Sie gefällt Ihnen wohl nicht, meine künftige Schwiegertochter? Aengstigen Sie sich nicht," setzte er spöttelnd hinzu, „Sie sollen sie auch nicht heirathen, sondern Gotthold. Ich weiß, Sie meinen das kleine Verhältniß mit dem Erbprinzen! — nicht wahr, das ist der Stein des Anstoßes?"

Lippert schlug die Augen nieder und wollte mit den Achseln zucken, aber er getraute sich das nicht, denn in dem jovialen Tone, in dem die Erlaucht des kleinen Verhältnisses erwähnt, lag die Ansicht, daß etwas der Art eigentlich gar nichts zu bedeuten habe, daß man sich über derlei Bagatellen wegsetzen müsse, und daß Herr Secretär Lippert, wenn ihm an dem fernern Wohlwollen seines Prinzipals gelegen, wohl thun werde, in solchen Kindereien kein Obstakel zu finden, sondern vielmehr, so viel in seinen Kräften stehe, den jungen Grafen mit bearbeiten zu helfen, daß dieser in die Pläne des Vaters ohne Weigerungen eingehe.

2.

Drei Tage darauf bogen vier Extrapostpferde, lang gespannt, um die kleine Dorfkirche in den Schloßhof; Graf Gotthold flog aus der leichten Reise-Chaise in die Arme seines Vaters, und die Einsamkeit und das Stillleben, welche jahrelang in dem alterthümlichen Gemäuer des ehrwürdigen Stammschlosses geherrscht hat-

ten, flohen mit diesem Augenblicke in die Tiefen des er nen Schwarzwaldes, wohin sie gehörten.

„Es ist noch ganz der Alte!“ rief die treue Dienerschaft, die sich am herzlichen Wiedersehn zwischen Vater und Sohn theilnehmend ergötzt hatte, erfreut einander zu, nur fand man ihn stärker und größer geworden, und kräftiger und frischer; den ehrlichen Lippert schloß der liebenswürdige Gotthold, wie einen väterlichen Freund, an die stürmisch bewegte Brust; den Silberkopf, den Kammerdiener, und die alte Bettfrau, und seine Jugendgespielin, die niedliche Lisbeth, die unterdessen als Silberwäscherin angestellt, und seinen ehemaligen treuen Jagdgefährten Lebrecht, der während der Zeit zum Büchsenspanner avancirt worden war, herzte und küßte er ab, und den andern Allen reichte er die Hände, und Jedem sagte er Freundliches und Liebes, wie es ihm aus dem Herzen kam, und Alle gingen von dannen gerührt, entzückt und geschemichelt, und waren seines lauten Lobes voll.

Die folgenden Tage schon fuhr der glückliche Vater mit dem Ankömmling in der Runde umher, und stellte ihn der Nachbarschaft vor, und überall, vornehmlich aber in den Häusern, wo heirathbare Töchtern, Nichten oder Cousinen zu finden, empfing man den jungen Grafen mit zuvorkommender Artigkeit, und wünschte dem Alten zur Rückkehr dieses liebenswürdigen Jünglings aufrichtig Glück.

3.

Auf allen Rittersitzen der ganzen Runde ward seit dem Besuche des jungen Ulmenhorst in den weiblichen

Kreisen die lebhafteste Regsamkeit sichtbar. Frau von Stetefisch hatte mit unbeschreiblichem Wohlgefallen bemerkt, daß er die ganze Zeit seines Besuchs von ihrer Gundel kein Auge verwendet. „Du hast ihn weg," sagte sie, als er fortgefahren war, zum Töchterlein scherzend, „der Mensch brennt wie eine Scheune," und Kunigunde ward vor Schreck, daß die Mutter das auch bemerkt, kirschroth im ganzen Gesichte, schlug den Blick nieder und lächelte verschämt. „So nicht, Gundel, so nicht," sagte mißbilligend die Mutter: „so zimperlich geberdet sich jetzt kaum eine Bürgerdirne noch; den Kopf in die Höhe! die Augen gerade aus! ihm keck und lustig in das Gesicht geschaut! Der junge Mensch hat etwas Blödes, wenn Du auch so seyn wolltest, kämt ihr Euch im Leben nicht näher; junge Männer der Art müssen in unserm Entgegenkommen, in unserm fröhlichen Scherz die aufmunternde Versicherung finden, daß sie uns nicht unangenehm sind. Auf den Sonntag sind wir bei Ulmenhorst zum Souper und Ball eingeladen. Nimm Dich zusammen, Gundelchen; Du bist nicht häßlich, und weißt Dich zu produziren; mache mir Ehre, und denke, daß der junge Ulmenhorst mit die reichste Partie im Lande ist."

„Aber den Tod möchte man über Dich doch gleich auf der Stelle haben," hob die Baronesse von Pfortenrode, als die Grafen Ulmenhorst sie verlassen, zur Tochter gewendet, mit leidenschaftlicher Heftigkeit an: „kommst Du doch wahrhaftig zur Stube hereingefahren, wie eine lebendige Windsbraut; ich mag recht gern, daß ein junges Mädchen rasch und lebhaft sey,

aber so wild und jäh! — meiner Treu, ein Rehbock, ein Kalb springt nicht so mit beiden Beinen zugleich in das Zimmer, wenn sie sehen, daß bei den Eltern Gesellschaft ist; „und dann, Renzchen,“ fuhr sie mit mütterlichem Ernste fort, und steckte das Busentuch fest, das überall zu schmal war, und zog die losen Schnüre des Leibchens fester zusammen, „ich bitte Dich um Gotteswillen, wie hängt und fliegt und flattert alles um Dich herum! Du mußt durchaus mehr Aufmerksamkeit auf Dein Aeußeres wenden; Du bist kein Kind mehr, und Ulmenhorsts Gotthold sucht, ich weiß es von sicherer Hand, eine Frau; umsonst kam er nicht zuerst zu uns; umsonst erkundigte er sich nicht nach Dir; umsonst sprach er nicht ausschließlich mit Dir, und immer nur mit Dir! und Du — wie standst Du da! Ich hätte vor Schaam und Aerger in die Erde sinken mögen; die Hände auf dem Rücken, lehnst Du Dich mit den Schultern an die Wand, stehst auf Einem Fuße, schlenkerst mit dem andern hin und her, klotzest ihn unaufhörlich an, als wolltest Du ihn mit den Augen durchbohren, und kicherst und lachst in einem fort in die Welt hinein, wie eine junge Gans.“

Die muthwillige Emerentia erglühte bei dieser Strafpredigt vor heimlichem Aerger über die Mama, denn ihr ehemaliger Jugendgespiele, der allerliebste Gotthold, hatte in ihr bestimmt weder ein Kalb noch eine Gans gefunden; er war freundlich und lustig gewesen, wie sonst, sie hatten von den tollen Streichen ihrer Kindheit gesprochen, und dabei hatten sie natürlich ein bischen gelacht; das war Alles gewesen; und

wenn Gotthold wirklich eine Frau brauche, so, meinte Emerentia, würde sie sich als Gräfin Ulmenhorst recht gut ausnehmen.

„Einen reitenden Boten nach Gimpelstädt!“ rief die Landräthin, die Grafen Ulmenhorst waren noch nicht die Treppe hinunter, ihrem Kammermädchen mit einer Hast zu, als hinge von der Versäumniß jeder Minute das Wohl eines Welttheils ab; sie hatte deren, wie die Geographen vor Australiens Entdeckung, viere. Papchen, Piepchen, Popchen und Pupchen, das war ihre Welt; vier frische Mädchen, eins derber und runder als das andere; sie standen zwischen 17 und 24 Jahren, galten für die reichsten im Umkreise, legten in der Wirthschaft selbst Hand an, und wären alle viere längst unter Haube gewesen, hätte Mama sie nicht in gar zu hohem Preise gehalten; mancher Freier war schon mit tüchtigem Korbe davon gegangen, und darum hatte in der letzten Zeit keiner sich wieder melden wollen; doch Mama Landräthin, die sich auf den in der Umgegend errungenen Beinamen einer resoluten Frau etwas zu Gute that, ließ sich dadurch nicht bange machen. „Etwas Rechts, oder gar Nichts,“ war ihr erster Wahlspruch, und, „lieber als Jungfer gestorben, als in schlechter Ehe verdorben,“ ihr zweiter. Gotthold, das sagte sie sich im Stillen, denn mit ihrem Eheherrn sprach sie über derlei Dinge nicht, der war im Hause, wie im ganzen Kreise eine reine Null — Gotthold war ein Mann für eine ihrer Töchter, mit dem legte sie Ehre ein, und wenn, wie sie sich ausdrückte, nur einmal ein Loch gemacht wäre, würden die andern nach und nach

wohl auch abgehen; Papchen, des Papa's Liebling, und darum also genannt, denn eigentlich hieß sie Susanne, war für Gotthold schon zu alt; Peppy, Josephe, die zweite, hatte schon als Kind das Zeitliche gesegnet; Piepchen, Philippine, war an den Major v. Schnüren bereits halb und halb verthan, wie es die Mutter nannte; Popchen, Pauline, aber stand, wegen einer kürzlich erst entdeckten kleinen Liebschaft mit einem jungen Bürgerlichen, bei der Mama nicht recht gut angeschrieben; Pupchen ward daher dem glücklichen Gotthold bestimmt; das Kind hieß eigentlich Polykarpe; ihrem Pathen, einem Pupillenrath, zu Ehren aber, und um das fünffache Vokal-Kleeblatt voll zu machen, ward ihr Name korrumpirt, und nur, wenn Papa es recht gut mit ihr meinte, nannte er sie witziger Weise, in Bezug auf die Endsylben ihres wahren Namens, sein Karpfenpupchen.

Die Mutter las den Kindern, während der Haftbote seinen Gaul sattelte, nachstehendes, an den Gimpelstädter Leib-, Mund- und Magenfriseur Zäusler gerichtetes, in aller Geschwindigkeit hingeworfenes Billet vor. Zu dessen Erklärung ist die Notiz nöthig, daß Herr Zäusler vordem in der Residenz bei der Oper als Theaterfriseur angestellt gewesen war, und beim täglichen Zusehen in der Tanzkunst so erfolgreiche Fortschritte gemacht hatte, daß er, den immer mehr in das Weite gehenden Ansprüchen der eigenwilligen Solo-Tänzerinnen zu genügen aus Alterschwäche nicht mehr im Stande, sich vor zwanzig Jahren in seinen Geburtsort Gimpelstädt zurückgezogen hatte, wo er des Vor-

mittags die hohe Noblesse als Friseur bediente, in den Feierstunden der Abendmuße aber den Tanzgelehrigen für ein Billiges Unterricht ertheilte.

„Böẞter Herr Zäusler!“

„Und sollte Sie's auch nicht recht gelegen seyn, so muß
„ich Ihnen doch tringend bitten, schleinichst mit dem
„Menschen zu Pfärde raus zu kommen, und den
„Bäuerschen Kalobb-Walzer mit zu pringen, denn
„gizt will alles auf Bäuersch Kalobbiren, der erste
„wie der lätzte. richten Sie Sich Ein, pis zum Son-
„tag Frih hier zu pleiben, und pringen Sie meune
„neie Duhr mit den langen Lokken kleich mit. Sie
„kennen doch den Hoppswalzer, der gizt Mothe ist?
„ich meine den, der sich so anfankt: Rumm, Rumm,
„Rumm, Rumm, Dii Deya, Dii Deya, und bin

Ihre

wohl afekzionirte
Lina v. Zwickel
Königl. Landräthin des
Roggenfelder Kreises.“

N. S.

„Sie kriegen däglich 1 Rthlr. 12 gr. und allens frei,
„dafür missen Sie aber so lange hoppfen, pis sie's
„können. Hätte Sie fülleicht jemand Andersch schon
„auf das Bäuersche für seine Döchter bestellt: so
„gebe ich auch mehr, wenn Sie es anterwärz aus-
„schlagen, und zu uns kommen.“

„In Eil.“

Zäusler war in der peinlichsten Verlegenheit: eine ganze Woche bei Landraths in Floribus zu leben, und

obenein noch täglich ein so stattliches Honorar zu bekommen, war eine Aussicht, wie sie ihm, seit er seinen Abtritt aus der Residenzwelt genommen, noch nicht geboten worden war; aber der Walzer! der Walzer! Er hatte von dem Baier'schen Galop in seinem Leben noch kein Wort gehört, und der war, das las er sich wohl aus dem kauderwälschen Brief heraus, die Hauptsache. Ohne den durfte er nicht kommen. Er brummte das Rumm, Rumm, Rumm, Rumm, Dii Deya, Dii Deya, zehn- und zwanzigmal vor sich hin, aber da wollte kein Walzer herauskommen. Wie eine Sternschnuppe aus finsterm Himmel, so fiel ihm in der Angst seines Herzens bei, daß bei seinem Nachbar, dem Schneider, ein baier'scher Gesell arbeite. Dem heiterte sich das ganze Gesicht auf, als Zäusler mit der höchsten Spannung, der man es anhörte, daß Ehre und Leben auf der Antwort standen, ihn fragte: ob er den baier'schen Galop kenne. Mit beiden Beinen war der flinke Gesell vom Tische; im grünen Dachse zu Ingolstadt hatte er ihn zum letztenmale getanzt, daß sich ihm die Wirthsstube um und um gedreht hatte; er galopirte dem gelehrigen Zäusler sein Kunstwerk vor; der eiligst herbeigeholte Stadtpfeifer setzte die Musik, wie sie ihm der Schneider vorfistulirte, für das Klavier, und also wohl versehen schwang sich der frisirende Tanzlehrer hinter den landräthlichen Reitknecht auf den Stallklepper, und kam, einen kleinen Sturz abgerechnet, bei dem alle drei, der Gaul, der Pferdebändiger und Zäusler, in eine haushohe Brennnessel-Plantage fielen, wohlbehalten im Kreise der galopsüchtigen Fräulein an.

In aller Eile wurden der leberkranke Kreissecretär, das Trampelthier der Kornschreiber, und, als Stellvertreter der vierten fehlenden Mannsperson, die Kammerjungfer als Chapeaux requirirt; der Organist mußte klavieren, und nun wurde gehopst von früh bis Abends, bis keins mehr ein Glied rühren konnte. Die Goldkinder übertrafen der zärtlichen Mutter kühnste Erwartungen; vorzüglichen Preis errang aber ihr Liebling, das Nesthäkchen, Karpfenpupchen genannt, nur daß Herr Zäusler, seines Eifers nicht immer Meister, ihr zuweilen zuschreien mußte, nicht so schrecklich einwärts zu tanzen; der Kornschreiber trat ihr darum, ohne seine Schuld, mehr als zehnmal auf die Füße, daß Pupchen in der Verzweiflung ihres Schmerzes oft laut auf wimmerte, und ihr die hellen Thränen aus den Augen sprangen; doch die Mutter rief, wenn sie dergleichen kleine Unfälle bemerkte, tröstend: „Hoffart will Zwang haben!" und schalt das schreibende Kornthier einen ungeschickten Esel; dieses aber kam, als ihm solcher Sticheleien am Ende zu viel wurden, am letzten Manövretage, am Sonnabende dieser galopirenden Martertwoche, aus dem Gleichgewichte, und schlug mit Pupchen der Länge nach in den Saal; im Zusammenstürzen ließ er, alle Viere weit von sich streckend, sein Pupchen fahren, dieses streifte am Organisten vorbei, und zog ihn mit hinab, daß er rücklings über das Fräulein schlug, und mit den stahlbezweckten Spitzen seines Pedals in den Resonanzboden bis an die Schuhschnallen fuhr. Pupchen trug von dem gewichtigen Organisten, der wie ein bleierner Alp auf sie gefallen war, aus dem

unseligen Galop-Malheur eine faustgroße Brausche auf der Stirn davon, und nur den Brantwein-Bäuschchen, welche die ganze Nacht hindurch, bis zum hellen Sonntag-Morgen, und selbst noch auf der Fahrt nach Ulmenhorst, unausgesetzt aufgelegt wurden, war das Verschwinden des Organisten-Makels bis auf einen kleinen rothen Fleck zu verdanken, der gerade über der Nase sitzen blieb, ohne jedoch das hübsche Zwickelchen sehr zu verunstalten; dafür verbreitete aber die ganze Familie bei ihrem Eintritt in die Ulmenhorst'schen Prunkgemächer einen dergestaltigen Fuselduft, daß jedermänniglich vermeinte, sie käme directe aus dem Schnappshause.

4.

Das war ein Ball!

Lange schon hatte der alte Graf die Schönen der Umgegend auf Gottholds Rückkunft von dessen Reisen vertröstet, die er mit einem Tanzfeste verherrlichen wolle, wie weit und breit seit Menschengedenken noch keins gefeiert worden, und der alte Herr hielt Wort. Mit breiter Beredtsamkeit hatte er ihnen die fünf Hauptstücke auseinandergesetzt, aus denen ein ordentlicher Ball platterdings bestehen müsse: nämlich geräumiger Platz, sonnenhelle Beleuchtung, die bestmöglichste Musik, ein erquickendes Glas Wein, und die schönsten Mädchen und Frauen des Landes; und in dem prächtigen Ahnensaale, mit dem getäfelten spiegelglatten Fußboden, strahlte das blendend freundliche Licht von tausend Wachskerzen, und das, aus der Residenz weither verschriebene, fünfzig Mann starke Gardehautboisten-Corps steigerte bald durch die Zartheit seines Vor-

trags, bald durch den Zauber seines Ensemble, und bald wieder durch das Sturmbrausen seiner gewaltigen Tonmassen das Entzücken der wunderholden Tänzerinnen, die sich beim schäumenden Champagner, den der Graf gleich nach der ersten Polonaise, statt des ihm verhaßten Thees, herumgeben ließ, einmüthiglich gestanden, daß der liebenswürdige Wirth auch das sechste, von ihm mit Stillschweigen übergangene Hauptstück, die flinksten Tänzer, nicht vergessen habe, denn von nah und fern, aus allen umliegenden Rittersitzen und Garnisonen, war hier die Blüthe der männlichen Jugend beisammen; alles blanke, rüstige Springinsfeld, die mit Lust und Liebe auf dem Platze waren, und ihren Schönen unter den sinnigsten Huldigungen betheuerten, heute auch auf dem Platze bleiben zu wollen. Doch, so unwiderstehlich sie auch zu seyn sich einbildeten, dem jungen Grafen Gotthold erkannte man doch einstimmig den Preis zu. Eins lobte seine äußere Anmuth, seine Gewandtheit, das Andere die strotzende Fülle seiner kräftigen Jugend; die ältern Damen waren von der feinen Artigkeit entzückt, mit der er sie unterhielt; die jüngern, von der rosigen Laune, von dem gutmüthigen Scherz, von dem fröhlichen Witz, der seiner muntern Rede Leben und anziehendes Interesse gab, und die Männer von der Bescheidenheit und dem Ernste, die den weiten Umfang seines gediegenen Wissens in ein eigenes Licht setzten. Er schien die Pflicht der Stelle zu fühlen, die ihm der heutige Tag angewiesen; die ihm zu Ehren geladenen Gäste waren ihm alle gleich lieb und werth, er zeichnete Keinen aus, er war gegen

Alle gleich freundlich und herzlich, und gewann so das Wohlwollen Aller.

Da rißen die reichgallonirten Diener des gräflichen Wirths die Flügelthüren des Saales auf, und es trat ein die Hofmarschallin Excellenz, an ihrer Linken ihre Eingeborene, die bleiche Brunehild, und an ihrer Rechten ihre blühende Nichte, die Gräfin Aurora von Waiblingen.

Die Excellenz entschuldigte beim gastlichen Wirth ihr spätes Erscheinen und die Freiheit, die sie sich genommen, die aus der Residenz heute Nachmittag zufällig bei ihr eingetroffene Nichte uneingeladen mitgebracht zu haben; wenn man aber dieser überschlauen Frau hätte bis auf den Grund ihrer Seele sehen können, so wäre auf diesem Folgendes zu lesen gewesen: Unserer Verabredung gemäß, lieber alter Graf, hat mir Aurorens Vater das Kind heute zugeschickt; hier ist es; seine späte Ankunft verzögerte meine Abfahrt von unserm Gute, daher sind wir die Letzten. Aurora weiß von unserm Plane nichts; wir wollen erst sehen, ob sich die jungen Leute von selbst finden; sollte dies wider Verhoffen nicht der Fall seyn, so müssen wir überlegen, wie wir auf feine Weise nachhelfen können. Der Hof, überzeugt, daß, so lange das kleine Verhältniß zwischen dem Erbprinzen und Auroren obwaltet, ersterer an eine, seines Hauses würdige, standesmäßige Vermählung nie denken werde, wünscht um jeden Preis Aurorens Verheirathung, und wird unserm lieben Gotthold alle Wünsche erfüllen, die er zur Bedingung dieser Verbindung macht. Dem Erbprinzen, der von

unserm gemeinschaftlichen Plane ebenfalls nichts weiß, wird es ein schmerzliches Opfer seyn, Auroren aufzugeben. Er wird alles in Bewegung setzen, um die Verbindung zu hintertreiben; wir müssen daher, um ihn uns für die Zukunft nicht zum Feinde zu machen, unsere Maßregeln, dem Hofe gefällig zu seyn, auf einem höchst delikaten Wege treffen. Für heute mögen sich Gotthold und Aurora blos kennen lernen. Was weiter zu thun, wollen wir, nach Maßgabe der Umstände, sodann unter uns im Stillen berathen.

War es Aurorens Tannenwuchs, war es die ungezwungene Grazie ihrer schönen Haltung, war es das Geistvolle ihres sprechenden Auges, war es die himmlische Gutmüthigkeit, die in den Zügen dieses Engelsköpfchens lag, war es die blendende Strahlenpracht ihres reichen Brillantenschmuckes, war es die frische Fülle des jugendlichen Körpers, die blendende Weiße der Lilienhaut, das glühende Roth der Gesundheit und engelreinen Unschuld, das, wie vom Morgenkusse ihrer frühen Rosenschwester ihr auf die Wangen gehaucht, dem ganzen Gesichtchen einen namenlosen Liebreiz gab — Gotthold stand versteinert, als er das Mädchen erblickte. Der Vater stellte ihn der Excellenz und deren jungen Begleiterinnen vor, und Gotthold hätte sich, so oft er späterhin an diese verwünschte Vorstellung dachte, die Finger abbeißen mögen, denn er meinte, sich dabei so links und lächerlich benommen, und der albernen Dummheiten bei der Gelegenheit so viele zu Markte gebracht zu haben, daß ihn Aurora für einen Menschen ohne alle Erziehung gehalten haben müsse; und

gerade diese Verlegenheit, diese Verwirrung hatten dem feinfühlenden Mädchen wohl gethan; sie waren ihr die sprechendsten Beweise von dem Eindruck gewesen, den ihr Liebreiz auf den schönen jungen Mann gemacht hatte, der von jetzt an nur Augen für sie allein zu haben schien, und die übrigen Damen alle vernachlässigte.

Noch vor zehn Minuten hatte Frau v. Stetefisch ihrer Kunigunde in das Ohr geraunt: „der Gotthold ist ein lebendiger Engel, Du gefällst ihm; er hat dein Tanzen über alle Maßen gelobt.“ Die Baronesse von Pfortenrode hatte ihn, als sie ihn mit ihrem Renzchen beim lustigen Länderer so fröhlich tändeln und kosen gesehen, im Stillen schon als ihren leibhaftigen Schwiegersohn betrachtet, und ihn laut den ersten jungen Mann im ganzen Lande genannt; und die Landräthin war mit huldreicher Glorie in die enggeschlossene Mitte zwischen Papchen, Piepchen, Popchen und Pupchen getreten, und hatte ihnen vertraut, daß sie nach den schmeichelhaften Aeußerungen, die Gotthold über das Quadrupel-Kleeblatt habe fallen lassen, über seine ernsten Absichten jetzt keinen Zweifel mehr hege; Gotthold sey ein kompleter Halbgott; es drücke ihr fast das Herz ab, ihm das in das Gesicht zu sagen.

Und jetzt, da Gotthold mit keiner der Ballschönen mehr sprach, da der Strahl seines Auges auf keine, als auf Auroren fiel, da er für die Musik und für den Scherz der Gäste kein Ohr hatte, sondern wie eingewurzelt stand, und die schöne Waiblingen vom prächtigen Solitair, der in der Mitte des, von den Ringel-

locken des seidenen Hauptthaares leicht umrankten Diadems funkelnd blitzte, bis zur Spitze des niedlichen Füßchens in stummem Entzücken betrachtete, als wolle er das Götterkind mit den Augen verschlingen, und die Quadrille, auf die er mit Karpfenpupchen engagirt gewesen war, in den Tod vergessen, und dafür bei dem Quarré unter den Zuschauern in süße Träumereien versunken gestanden hatte, in dem Aurora mit der bezauberndsten Anmuth tanzte, da meinten seine eben erwähnten drei Lobpreiserinnen und manche andere Mutter im Saale, daß der Gotthold, bei näherer Bekanntschaft, doch ein sehr ordinärer junger Mensch sey, der die Regeln der guten Lebensart so weit vergesse, daß er über das hübsche Lärvchen einer Erz-General-Kokette die Pflicht der Aufmerksamkeit, die er der übrigen Gesellschaft schuldig sey, augenfällig verletze.

Das von Gotthold böslicher Weise verlassene Quarré warb sich, nachdem es ihn lange vergeblich gesucht, am Ende ein anderweites viertes Paar, und Pupchen blieb sitzen.

Die Landräthin kochte vor Wuth. „Die fürstliche Buhlerin hat ihm den Kopf verdreht,“ sagte sie zu der Sitzengebliebenen, aber ich will ihm denselben wieder zurecht setzen lassen. Ungebetene Gäste gehören nach altem Sprichwort hinter den Ofen. Was will die Person hier? Kein Mensch hat sie eingeladen; sie kann gehen, wohin sie gehört. Aber wir kennen die feine Frau Hof-Marschallin; wahrscheinlich ist der Erbprinz des Mädchens, das sich ihm an den Hals geworfen haben mag, n... überdrüssig; Ihre Excellenz hat von ihm den heim-

lichen Auftrag, die Lästige auf gute Manier unter die Haube zu bringen, und dazu kömmt Graf Gotthold der spekulirenden Hofmarschallin recht gelegen. Ich wette, dieser weiß von dem saubern Verhältniß, in dem Aurora zum Erbprinzen steht, kein Wort; der Mensch ist ja seit vier, fünf Jahren außer Landes gewesen; aber ich will ihm den Staar stechen lassen; rennt er dann mit sehenden Augen in sein Unglück, nun so hat er es bei sich selbst zu verantworten. Aber warnen müssen wir ihn, denn fängt ihn die höfische Kreuzspinne in ihren Netzen, so ist er auf ewig verloren. Sey ruhig, Pupchen, und lass' Dir deinen Verdruß nicht merken; er muß Dir Abbitte thun, das ist seine Schuldigkeit, und wann er kommt, so maule ein Bischen, doch nicht zu lange; sey bald wieder freundlich, und gib Dir Mühe, beim Schmollen recht interessant zu seyn. Machst Du deine Sachen gut, so kann Dir die verpaßte Quadrille mehr einbringen, als wenn Du sie getanzt hättest."

„Mutter," knirschte Pupchen heimlich, und krampfte die kleine Rechte zusammen, daß in den Glacé-Handschuhen zwischen zwei Fingern alle Nähte platzten, „die Aurora — schon als Kind ist sie mir unausstehlich gewesen, könnte ich sie unterkriegen, mit beiden Füßen wollte ich die Schlange zertreten.

„Ruhig, ruhig," flüsterte ihr Mama in das, vor Groll und Grimm bis zum dunkelsten Purpur geröthete Ohr, winkte ihren künftigen Eidam, den Major von Schnüren zu sich, und sandte ihn mit mündlichen Aufträgen auf seinen Posten.

5.

„Tanzt die Comtesse nicht wie ein Engel?“ fragte Schnüren, und klopfte, den Blick auf Auroren gerichtet, dem jungen Grafen, der bei ihrem Quarré noch immer wie angewurzelt stand, auf die Achsel.

Gotthold, der des Majors beifällige Aeußerung für unverfälscht hielt, betheuerte, nie etwas Reizenderes gesehen zu haben, und Aurora, die eben im Vorbeischweben aus Gottholds Munde ihr lautes Lob hörte, dankte mit freundlichem Lächeln, und tanzte noch dreimal schöner, als vorher.

„Sehen Sie diesen göttlichen Wuchs,“ fuhr Schnüren fort, und lachte heimlich über Gottholds Extase, „diesen blendend weißen Schwanenhals, diesen Schnee auf Busen und Nacken, diese Taille zum Umspannen, dieses flinke zarte Füßchen, und nun diese Anmuth, die dies ätherleichte Wesen umfließt, die zauberische Federkraft, die in dem ganzen zarten Gliederbau lebt! Haben Sie denn die beiden rosigen Grübchen auf den alabasternen runden Achselchen bemerkt? Ist ein Kuß in diese süßen kleinen Tiefen nicht ein halbes Leben werth? Und welch eine himmlische Liebe spricht nicht aus diesen schmachtenden Feueraugen! Welch ein lüsternes Verlangen lächelt nicht in dem ganzen Gesichtchen! Dieser kleine Rosenmund, ist er nicht vom lieben Herr Gott zum Küssen wie geschaffen?“

„Hören Sie auf,“ sagte der feurige Gotthold, und packte, um in der stillen Liebeswuth wenigstens etwas zu fassen, den Major scherzend beim Arm: „Sie können mit Ihren Schilderungen das sehnsüchtige Herz

zur Verzweiflung bringen; das Mädchen ist ja ein vollendeter Seraph!"

„Bei meiner armen Seele," erwiederte Schnüren, „ich kann es unserm gnädigsten Herrn nicht verdenken; wär' ich an seiner Stelle, offen heraus, ich machte es um kein Haar anders. Ist es eine Sünde, nun so möchte mir sie Gott verzeihen; aber warum schafft er solche Himmelswesen, und macht uns sterbliche Erdensöhne gegen solche Versuchungen nicht stärker!"

„Unserm gnädig —" fragte Gotthold, den dunkeln Sinn der Rede halb ahnend, und das Wort erstarb ihm auf der Zunge.

„Der Schmuck, wie Sie ihn da sehen," fiel Schnüren ein, ohne zu thun, als bemerke er Gottholds Ueberraschung — „er ist schön, er ist fürstlich schön, und steht dem Mädchen vortrefflich. Sehn Sie die prächtigen Spangen um den vollen Oberarm, die funkelnden Steine in den Ohrringen, den zierlichen Geschmack, die Meisterarbeit in dem kunstvollen Blumenstrauß, die Verschwendung in dem breiten Leibgürtel; und blitzt der Brillantenflimmer des Colliers auf dem Marmorbusen nicht wie frisch gefallener Schnee? Und das Diadem! Gräfchen, das Diadem! Seht nur den großen Hauptstein in der Mitte! Spiegelt sich nicht der ganze Ballsaal in diesem Schmucke wieder? Ist es nicht, als sey die Tochter eines indischen Nabobs in all ihrem orientalischen Glanze aufgetreten? Nun, und daß ein solcher Herr Geschenke dieses Werthes nicht umsonst weggibt, das ist wohl an den Fingern abzuzählen."

„Wie denn, Geschenke?" fragte Gotthold, der mit

der gespanntesten Neugierde den Major aus dem Gedränge der Quadrillen-Zuschauer in ein Nebenzimmer zog, um über die ihm hingeworfenen Räthsel nähern Aufschluß zu erhalten.

Schnüren gehörte zu der Sorte Residenz-Menschen, die aus Mangel an Beschäftigung, aus langer Weile, den ganzen Tag in der Stadt von Bekannten zu Bekannten umherlaufen, die Kunst, die Leute bis auf den Grund auszufragen, praktisch studiren, daher alles ganz genau zu wissen gegen jedermänniglich behaupten, und sich ein Lieblingsgeschäft daraus machen, die eingeholten Nachrichten auf das Fleißigste weiter zu verbreiten.

Schnüren kannte, wie er dem, über seine Mittheilungen immer mehr staunenden Gotthold wiederholentlich betheuern mußte, den Stand der Dinge zwischen Auroren und dem Erbprinzen ganz genau; er hatte überall aus den ersten Quellen geschöpft; das, was man ihm darüber vertraut, mit einander combinirt, und sich daraus ein Ganzes zusammengestellt, das so wahr war, daß er selbst daran glaubte. „Der Erbprinz hatte," fuhr Schnüren im vertraulichen Ergusse seiner Rede fort, „Auroren, die jetzt unstreitig das schönste Mädchen in der Residenz ist, gleich das erstemal, als sie von ihren Gütern in der hiesigen Gegend in die Stadt kam und bei Hofe erschien, mit ungemeinem Wohlgefallen ausgezeichnet, und ihr jedesmal, wann er sie gesehen und gesprochen, eine huldigende Aufmerksamkeit, eine ehrerbietige Achtung bewiesen, wie noch Keiner vor ihr. Bis dahin war er gegen die Huldinnen aller Hofkreise gleichgültig gewesen; der Eindruck, den Au-

rora auf ihn machte, war auffallend. Sein Betragen hatte früher zuweilen ein wenig an das Rohe gestreift; die Scherze, die er sich gegen die Damen erlaubte, waren nicht immer die feinsten gewesen, und der ehrenwerthen Mutter deßfallsige Verweise, die sie aber freilich immer nur unter vier Augen, und selbst da mit der möglichsten Schonung laut werden ließ, faßten im Herzen des muthwilligen Jünglings selten Wurzel. Aurora — der Erbprinz hatte einst bei einem Spaziergange, auf dem sie mit mehrerem Gefolge die fürstliche Mutter begleitete, einer alten Hofdame, von der er wußte, daß sie vor allen Insekten und Gewürmen eine unüberwindliche Scheue habe, einen Maikäfer hinter die Ohren gesetzt; die arme, durch das Krabbeln des Thieres fast bis zum Wahnwitz gepeinigte Person schrie, als stecke sie am Spieße, und fiel in so heftige Konvulsionen, daß einige ältere Herren der Gesellschaft sie in ein nah gelegenes Haus tragen und ärztliche Hülfe holen lassen mußten. Der Erbprinz und zwei unnütze Kammerjunker, mit denen er auf sehr vertrautem Fuße zu stehen schien, wollten sich über den Schwank vor Lachen ausschütten, die Uebrigen zwangen sich, den komischen Spaß, wie sie die rohe Neckerei nannten, zu belächeln, die Mutter warf auf den Prinzen einen bösen Blick, der ihn aber nicht zu treffen schien; Aurora verzog keine Miene, senkte den Blick zur Erde, sprach den ganzen Spaziergang kein Wort, wich dem Prinzen, der sich ihr einigemale nähern wollte, absichtlich aus, verabschiedete sich, sobald es thunlich war, und schlug vier kurz auf einander folgende Einladungen, nach Hofe zu

kommen, unter gesuchtem Vorwande aus. Bei dem Besuche, den sie der gemaikäferten Hofdame abstattete, um sich nach dem Befinden zu erkundigen, ließen einige eben anwesende Frauen vom Hofe dem Zünglein freien Lauf, und es ging über den Prinzen etwas hart her; Aurora schwieg, und als man sie in das Gespräch zu ziehen suchte, äußerte sie in sehr bestimmten Ausdrükken, daß es ihr als Unterthanin nicht gezieme, des Fürstensohnes Betragen laut zu beurtheilen. Diese unerwartete ernste Antwort schloß der ganzen Gesellschaft den Mund, aber mit diesem Augenblicke entstand auch der erste Verdacht von der Annäherung, die zwischen Auroren und dem Erbprinzen Statt finden müsse, denn nur eine überwiegende Vorliebe für letztern konnte, wie man meinte, den Scharfblick des feingesitteten Mädchens für die unzeitigen Scherze desselben in dem Grade blenden. Der Prinz, der in jedem Kreise der Hofumgebungen Menschen hatte, die ihm alles berichteten, erfuhr von diesen Aurorens schonende Aeußerung, und er fühlte sich von der Zartheit ihres Unwillens, den er in ihren Augen und in ihrem, seit jenem Vorfalle wahrgenommenen absichtlichen Bestreben, sich vom Hofe und von ihm entfernt zu halten, recht wohl bemerkt hatte, beschämt und bestraft. Bei einem Geburtstagsfeste im Hause des Finanzministers, wo Aurora auch zugegen war, erschien der Prinz uneingeladen; die Excellenz schmeichelte sich mit der Idee, daß die ehrende Aufmerksamkeit ihr gelte; der Prinz ließ den Minister bei dem Wahne; sein Besuch galt Auroren, die er da vermuthet hatte; er näherte sich ihr nach aufgehobener

Tafel mit der gutmüthigen Frage: ob sie noch auf ihn böse sey? Aurora entgegnete mit einer Verbeugung, wie sie nur die strengste Hof-Etikette vorschreiben kann, daß sie die Frage des Durchlauchtigen Herrn nicht verstehe, und, ihre Stellung im Auge, nur für einen gnädigen Scherz halten könne. Der Prinz, von dieser kalten Entgegnung etwas verletzt, bot seine ganze Gutherzigkeit auf, das ihm gerade durch dieses Benehmen immer achtbarer werdende Mädchen zu versöhnen; ich weiß, sagte er scherzend, worüber Sie unzufrieden sind; Sie haben Recht, es war eine Albernheit von mir; wir waren aber einmal in der Lust, und da wissen Sie, springt man leicht über die Grenze; doch, setzte er mit freundlichem Lächeln hinzu, wenn das reuige Kind sagt: bitte, bitte, sey wieder gut, ich will's auch nicht mehr thun, dann muß der strafende Engel auch wieder gut seyn. Hundert andere Mädchen hätten in den scherzenden Ton jetzt mit eingestimmt, und die Sache auf sich beruhen lassen. Aurora ging ihren Gang fester; sie freute sich in ihrer edeln Seele des feinen Gefühls für Recht und Unrecht, was in der Brust des Prinzen lebte; sie hatte, dem bangen Glauben der fürstlichen Mutter und Aller, denen das Wohl des Landes am Herzen lag, entgegen, die innige Ueberzeugung, daß der Prinz den Folgen seiner verschrobenen Erziehung entgegen zu arbeiten noch Zeit und Kraft habe, nur fühlte sie vor Allem die dringende Nothwendigkeit, ihn von den Umgebungen loszumachen, die auf die Schwächen seines Charakters vom gefährlichsten Einfluß seyn konnten. Sie machte ihm darum mit sehr feiner Wen-

dung bemerklich, wie leicht man doch, wenn man sich schuldig wisse, geneigt sey, seine Schuld auf Andere mit zu vertheilen, und sagte, als er sie nicht zu verstehen schien: „Ew. Durchlaucht halfen sich vorhin mit der Ausrede: wir waren aber einmal in der Luft: hier darf sich Ihnen Niemand gleich stellen, und geschieht es, so ist es ein Mißverhältniß, Ihrer unwürdig." Die fast zu starke Aeußerung rollte gewitterähnlich über den Prinzen weg; so hatte noch Niemand mit ihm gesprochen. Er verstummte vor der Gewalt des freimüthigen Ernstes, mit dem die gräfliche Jungfrau diese Worte gesprochen, und vor dem dunkeln Flammenblitz, der dabei aus dem sonnenklaren Feuerauge des schönen Mädchens auf ihn schoß. Sie haben wieder Recht, sagte er nach einer kleinen Pause, in der er sich mit dem ihm vom Ober-Hof- und Ceremonienmeister eingeimpften Selbstdünkel gefragt zu haben schien, ob er sich ein solches kühnes Wort von der Tochter eines seiner Vasallen gefallen lassen dürfe, etwas verstimmt, und Sie sollen morgen sehen, fuhr er freundlicher fort, daß ich Sie verstanden habe und Ihre Ansicht ehre.

Am folgenden Vormittage schon fuhren die beiden Kammerjunker mit trübsinnigem Gesichte in der ganzen Residenz umher, um bei ihren Bekannten Abschieds-Karten abzugeben; sie waren in die entlegensten Grenz-Garnisonen als Lieutenants versetzt.

In diesem kleinen Ereigniß lag der Keim unzähliger Folgen. Die Fürstin Mutter, die Jahrelang vergeblich daran gearbeitet hatte, die beiden ihr verhaßten jungen Leute aus der Nähe ihres Sohnes zu entfernen,

traute ihrem Ohre kaum, als sie deren schleunige Abreise vernahm. Der eine dieser Wüstlinge war der Sohn des Gesandten an einem auswärtigen Hofe, der andere der Neffe des Oberstallmeisters; Beide waren als Gespielen mit dem Prinzen aufgewachsen, und darum von ihm unzertrennlich. Beider Familien rechneten, wann der Prinz einmal zur Regierung kommen werde, auf den Kanal, den sie durch die jungen Leute immer offen zu erhalten suchen wollten, und darum hatten sie den wiederholten Bemühungen der fürstlichen Mutter immer entgegen zu arbeiten gewußt. Sie erkundigte sich jetzt nach der nähern Bewandtniß dieses überraschenden Vorfalls, und erfuhr durch ihre Vertrauten, daß der Prinz gestern, nachdem er von der Fete des Finanzministers zurückgekommen, bei dem Kriegsminister und dem Ober-Kammerherrn lange Konferenzen gehabt, und bei ersterm die Anstellung der beiden Verwiesenen mit einer an ihm früher nie bemerkten Festigkeit bewirkt habe; Andere hatten ihn vorher beim Finanzminister mit Gräfin Waiblingen nach der Tafel im Garten, in einer entlegenen Seiten-Allee auf- und abgehen sehen, und Beide waren in sehr ernstem lebhaften Gespräch verwickelt gewesen; der Prinz hatte, wie er sich bei Auroren verabschiedet, etwas mißgestimmt ausgesehen. Die Waiblingen hatte, nach dem frühern Bericht einer Hof-Ohrenbläserin, bei der Maikäfergeschichte mit der alten Hofdame über den Prinzen selbst sich alles und jeden Urtheils enthalten, über das unverständige Betragen der beiden Kammerjunker aber sehr laut gesprochen, und über das Kapitel, daß böse

Beispiele gute Sitten verderben, und daß für Hof und Land die möglichstbaldige Ausrottung solches Unkrauts aus dem Wa zenfelde der Hoffnung auf allgemeine Wohlfahrt höchst wünschenswerth scheine, sich recht erbaulich ausgelassen. Der Prinz hatte vom ersten Augenblicke an, da er Auroren gesehen, eine entschiedene Vorliebe für sie geäußert. Da hatte die Mutter die Schlüssel zu dem Kammerjunker-Exil mit einemmale in der Hand. Hatte das Mädchen über den Prinzen eine solche wirksame Gewalt, so stand durch dasselbe noch Mehreres zu bewirken. Die wackere Frau sah und wußte Manches, was nicht hätte seyn sollen, was sie aber nicht ändern konnte, einmal, weil, während ihr Gemahl, seit Jahren auf das Krankenlager gebannt, sich den Regierungsgeschäften im Ganzen entzogen, das Staatsruder in Händen von einigen Männern lag, die wohl wußten, daß ihre Herrlichkeit nach des regierenden Herrn bald zu befürchtendem Tode nicht lange mehr dauern werde, und daher die Kürze der Frist mehr zu ihrem, als zum allgemeinen Nutzen verwenden zu müssen glaubten, und dann, weil der Prinz, in dem von den feinen Rechenmeistern absichtlich alle früher zuweilen wohl an ihm bemerkte Liebe zu ernster Beschäftigung durch Vergnügungen, Jagd und ähnliche nutzlose Zerstreuungen ertödtet worden war, jedem Versuche, ihn zur Besorgung dieser und jener, auf das öffentliche Landeswohl Bezug habenden Angelegenheiten zu vermögen, unter dem Vorgeben sich entwand, daß er in das Joch der Regierungslast zeitig genug werde eingespannt werden, und daher die schönen Jahre seiner Jugend lieber frei und ungestört genießen wolle.

Denselben Abend noch ließ die Fürstin Auroren zu sich entbieten, und machte ihr den schmeichelhaften Antrag, sie zu ihrer Ehrendame ernennen zu wollen, um, wie sie sich ausdrückte, ein so geist- und gemüthreiches Mädchen immer in ihrer Nähe zu haben. Aurora, der die Hofluft nie wohl that, lehnte auf die zarteste Weise das Anerbieten unter dem Vorwande ab, daß nach dem vor Kurzem erfolgten Tode ihrer Mutter die Kindespflicht ihr nicht erlaube, den tiefgebeugten Vater jetzt allein zu lassen. Die Fürstin, die um dieser Kindlichkeit willen Auroren noch lieber gewann, die es aber nicht über sich bringen konnte, ihren einmal gefaßten Plan aufzugeben, ließ sich mit der ihr eigenen Huld und Herzlichkeit herab, Auroren für die Annahme ihres Vorschlags durch freundliches Zureden geneigter zu machen, und warf endlich, da sie sah, daß auch dies erfolglos blieb, die Aeußerung hin, daß Aurora nur dem Titel nach Ehrendame seyn sollte; Deine eigentliche Stellung aber, setzte sie halb im Scherz hinzu, ist auf etwas Höheres berechnet; Du sollst, sie zögerte etwas, als getraue sie sich kaum, die ihr fast selbst seltsam vorkommende Idee in Worte zu übersetzen — Du sollst die Oberhofmeisterin meines Sohnes seyn. Viktors frühere Erziehung, fuhr sie ernster werdend fort, ist vernachlässigt worden. Alle meine dieserhalb bei meinem Gemahl zur Sprache gebrachten Vorstellungen blieben unbeachtet. Es mag vielleicht die schwerste Aufgabe seyn, einen Prinzen, den das Schicksal zum Thronerben bestimmt hat, zu erziehen; denn er soll kein Mensch, er soll ein Engel seyn, aber mehr, als hier geschehen, hätte

allerdings wohl geschehen können. Viktors Herz und Kopf sind gesund; er hätte den Vorzüglichern seiner Zeit sich vielleicht zur Seite stellen können, wenn auf die Bildung seines klaren Verstandes, auf die Richtung seines unverdorbenen Gemüths strengere Sorgfalt verwendet worden wäre. Die Schule der Frauen, behauptet man ja allgemein, soll dem Jüngling ersezzen, was bei ihm früher versäumt worden; sie soll das Herz des Mannes verfeinern, ihm Lebenstakt und Haltung berichtigen, und ihm das Gefühl einhauchen, ohne das der Mensch jedes Standes und Verhältnisses ewig und überall anstößt, und sich und Andere oft schmerzlich verwundet, das Gefühl des Schicklichen. Meine liebe Aurora, Du lieferst einen neuen Beweis, daß das, was die Beobachter des menschlichen Treibens von dem wirksamen Zauber der Frauen-Schule berichten, seinen Grund habe. Viktors höchstes Ziel ist Deine Zufriedenheit mit ihm; Du bist seine Heilige, sein Idol. Deine Wünsche sind sein Gesetz. Ein Wink von Dir reicht hin, um sich und seinen Gewohnheiten Opfer zu bringen, die ich und mancher verständige wohlmeinende Mann von ihm vergeblich verlangt, vergeblich erbeten haben. Sey, ohne daß er es weiß, seine Führerin; werde sein Schutzgeist. Bleibe in meiner Nähe, daß er Dich täglich sehe, täglich Dich höre, und daß Du täglich ihm mit Deiner Besonnenheit, mit Deinem engelreinen Herzen zur Seite stehest — die Mutter bittet, das Land fordert, die Fürstin befiehlt, daß Du Dich diesem, das Glück unsers Hauses und das Gemeinwohl Deines Vaterlandes bezweckenden Vorschlage

fügst, dessen Eröffnung nur die bange Sorge für Viktors Zukunft dem gepreßten Mutterherzen abdringen konnte.

Aurora sah weiter, als die Fürstin. Wenn sie den gebotenen Platz annahm, so trat sie in die Kathegorie der beim Hofe angestellten Dienerinnen, und mußte fürchten, dem Prinzen alltäglich, und von ihm in Kurzem mit derselben Geringschätzung behandelt zu werden, mit der er den übrigen Hofdamen gemeinhin zu begegnen pflegte. Auf den Standpunkt zu ihm hatte erst die Fürstin sie aufmerksam gemacht; denn in ihrer anspruchlosen Bescheidenheit hatte sie das Gewicht bis dahin noch gar nicht gekannt, was ihr die Zuneigung des Prinzen, selbst ohne sein Wissen, eingeräumt hatte; sie gefiel sich in der neuen ihr zugetheilten Rolle, aber sie wollte sie nicht vor der Fürstin spielen; sie wollte nicht einmal den Schein haben, daß sie diese Rolle übernähme.

Um sich für den Augenblick wenigstens los zu machen, versprach sie, mit dem Vater zu sprechen, und ward in Gnaden entlassen.

Neugierig, ob das alles so wahr sey, was die Fürstin ihr von der Macht ihres Einflusses auf Viktor vertraut, erlaubte sie sich das nächstemal, als sie ihn sprach, ihn, auf eine sehr schonende und verdeckte Weise, auf die nutzlose Versplitterung seiner Zeit dadurch aufmerksam zu machen, daß sie sich über den jungen Grafen von Stufen äußerte, der, statt sich um die Verwaltung seiner weitläuftigen Güter zu bekümmern, die bei der Kränklichkeit seines Vaters lediglich in eigensüchtiger Beamten Händen liege, Jahr aus Jahr ein seine Tage

in der Residenz mit Nichtsthun verbringe, und dafür jetzt die furchtbare Plage der Langeweile, das Zurückkommen seiner Revenüen, die Verschlechterung seiner Besitzungen, den Mangel der Liebe seiner Unterthanen und den Verlust der Achtung seiner verständigern Standesgenossen als natürliche Folgen seines zweckwidrigen Benehmens ansehen müsse. Viktor schlug die Augen scheu nieder. Sein Gefühl für Wahrheit sagte ihm unverholen, daß er bis jetzt in dieser Hinsicht ein würdiges Seitenstück des geschilderten Stufen sey; auch er hatte bis hieher von Morgen bis Abend nichts gethan; auch ihn quälte die bleierne Marter der langsamen Zeit; auch ihm waren Klagen über Minder-Einnahme in den Staatskassen zu Ohren gekommen, und was den Wohlstand des Landes, die Liebe der Unterthanen und die Achtung der Zeitgenossen betraf, so meinte er im Stillen, daß es ihm vielleicht nur an einer freimüthigen Stimme fehle, um über diese Punkte ebenfalls gleiche Aeußerungen zu vernehmen; er schwieg zu Aurorens scharfem Tadel, die, wenn sie einmal sprach, immer, wie es schien, die Worte absichtlich spitzte, daß sie trafen, wie giftgetränkte Pfeile, und die bittere Arzenei mit einemmale reichte, um der Wirkung desto sicherer zu seyn. Noch denselben Abend aber fuhr er zum Minister des Innern, einem alten wackern Herrn und treuen Diener seines Hauses, und bat ihn, sich seiner anzunehmen, und ihn nach und nach mit den Landesverwaltungsgegenständen und mit dem praktischen Geschäftsgange bekannt zu machen. Die alte Excellenz drückte freudig die Hand des lernbegierigen Schülers an

ihr Herz, nannte ihn im Namen des ganzen Landes willkommen, und meinte, daß ihm diesen großherzigen Einfall ein Engel eingegeben haben müsse. Viktors Wangen erglühten bei diesem Worte im Purpur seiner himmelreinen Liebe. Aurora war sein Engel, und diesem zu gefallen scheute er das Trockene nicht, das er anfänglich in seinen neuen Studien zu finden sich nicht verhehlen konnte. Aber bald gewann er seine neuen Beschäftigungen so lieb, daß er sich selbst nicht begreifen konnte, wie er seine edle Zeit früher mit Nichtsthun hatte vergeuden können; er nahm späterhin, als ihm sein würdiger Lehrer das Zeugniß der Reife gab, an den Vorträgen Theil, bereiste eine Provinz des Landes nach der andern; sprach die Chefs und Mitglieder der Provinzialbehörden alle persönlich, verschaffte sich von der Lokalität überall die nöthigste Kenntniß, und ward jetzt erst in dem Lande seiner Väter heimisch. Alle diese ernsten Beschäftigungen wandelten Viktors Charakter von Grund aus um; der jugendliche Muthwille verschwand und mit ihm die ehemalige barsche Außenseite; er lernte den Menschen achten, und den Schweiß, in dem er das Brod ißt, schätzen; Arbeit ward ihm selbst zum Bedürfniß; die Sorge für das Wohl der Unterthanen seines Vaters erfüllte ihm Herz und Seele; mit freundlicher Milde lieh er dem Bittenden sein Ohr, und die zarte Weise, mit der er bei seinen, zur Zeit noch beschränkten Mitteln, dem schuldlosen Unglücklichen nach Kräften Hülfe gewährte; die Regsamkeit, die er in die öffentlichen Angelegenheiten brachte; die Strenge, mit der er gegen säumige oder unredliche

Beamten verfuhr; der Eifer, mit dem er sich ausschließlich dem Gemeinwohl widmete, und die gewissenhafte Rechtlichkeit, die jede seiner Handlungen zum reinen Tugendwerke stempelte, erwarben ihm gar bald die allgemeine ehrfurchtsvollste Achtung des ganzen Volks, die treuste Anhänglichkeit Aller, die ihm näher standen, das unbegrenzteste Wohlwollen der Fürstin Mutter und Aurorens hingebende Lie —

„Aber Kinder,“ rief der alte Ulmenhorst, in das Zimmer tretend: „was seyd Ihr für Menschen! Drinnen im Saal die ausgesuchtesten Blumen der schönen Welt, und hier stehen meine besten Tänzer und plaudern stundenlang mit einander, wie ein Paar alte Hypochondristen. Allons, marsch in das Feuer!“

Beide eilten zurück, und der Vater flüsterte, sie begleitend, dem Sohne, mit dem Tone freundlichen Verweises, in das Ohr: „Du hast wohl noch gar nicht mit der Waiblingen getanzt? sie ist unter den jungen Damen hier dem Range nach vel quasi die Erste, und somit scheinen es die Dehors zu verlangen, daß Du sie aufforderst; überdies tanzt sie nicht schlecht.“

„Wie ein Engel tanzt sie,“ erwiederte Gotthold noch verloren in stille Verzückung über alles, was ihm eben Schnüren über sie mitgetheilt hatte, und sah sich, unterdessen in den Saal gelangt, nach ihr um, sie um den nächsten Cotillon zu bitten.

Eingedenk der linkischen Weise, mit der er sich vorhin bei ihr eingeführt zu haben vermeinte, setzte er in Gedanken seine Worte, mit denen er sie um den Tanz ansprechen wollte, recht sinnreich zusammen; aber, als

er sich der zarten Hebegestalt näherte, in der er den wohlthätigen Schutzgeist des ganzen Landes verkörpert vor sich zu sehen wähnte, entsank ihm wieder der Muth zur Anrede, und er stand in stummes, liebendes Staunen versunken hinter ihr, und betrachtete sie mit landeskindlicher Ehrfurcht, wie der Gläubige seine Heilige.

Der Vater, dem diese sonderbare Schüchternheit nicht entging, und der bei sich denken mochte, daß auf diese Manier die beiden für einander Bestimmten sich im Leben nicht kennen lernen würden, machte kurzen Prozeß, trat Auroren an, und bat für seinen Sohn, den er zum zweitenmale ihr mit einem empfehlenden Handwink vorstellte, um das Glück des nächsten Tanzes. Aurora wendete sich mit freundlicher Anmuth zum Sohne, und bedauerte, für den ganzen Abend schon versagt zu seyn, und Gotthold zog sich nach einer verlegenen Verbeugung zurück, und erhielt, zur Verstärkung seines heimlichen Aergers über das erhaltene Körbchen, vom Vater, obhalber Aurorens unverantwortlicher Vernachlässigung, einen wohlverdienten tüchtigen Wischer.

Auch Aurora erhielt einen kleinen dito von der Hofmarschallin, die ihr die, dem Sohne vom Hause, und dem eigentlichen Könige des Festes gegebene abschlägige Resolution als eine Unschicklichkeit darstellte, die sie auf dem Flecke durchaus wieder gut zu machen habe; zum Glücke war Aurora auf den nächsten Tanz mit einem ihrer Cousins versagt; diesem auseinander zu setzen, daß er heute dem jungen Ulmenhorst nachstehen müsse, nahm die gewandte Frau über sich, und

Aurora, die mit dem Cousin alle Tage tanzen konnte, und der dieser viel weniger gefiel, als der sehr hübsche Ulmenhorst, in dessen komischer Befangenheit ihr feiner Mädchenblick die schmeichelndste Huldigung las, ließ sich den Tausch gern gefallen. Sie empfing daher von der Tante Hofmarschallin Excellenz die Botschaft, daß der Cousin, in Betracht der hier zu nehmenden Rücksichten, auf den Cotillon verzichtet, mit Vergnügen, und bat, den jungen Ulmenhorst davon in Kenntniß setzen zu lassen; aber die schlaue Excellenz entgegnete, daß sie das selbst thun müsse; sie habe dem armen Menschen vorhin durch ihre Versagung des Tanzes wehe gethan, und nun sey es an ihr, dies selbst wieder gut zu machen. Aurora entgegnete zwar in ihrem fein geregelten Anstandsgefühl, daß es sich für sie wohl nicht recht schicken möchte, ihn im ganzen Saale aufzusuchen, ihm gewissermaßen nachzulaufen, und daß es daher vielleicht am besten wäre, wenn der Cousin die Güte habe, ihm zu sagen, daß er — doch die Tante, die, dem alten Grafen gleich, die Leutchen bald näher aneinander bringen wollte, und die Gottholds Schüchternheit ebenfalls bemerkt hatte, berechnete sehr richtig, daß diese sich bald verlieren werde, wenn ihm die schöne Aurora auf halbem Wege entgegen komme, und daher erwiederte sie auf deren Bedenklichkeiten lächelnd: „Wir sind hier auf keinem Hofballe; auf dem Lande nehmen wir das nicht so genau; da sind wir ungebundener, natürlicher; wen wir, wenn auch ohne unsere Schuld, böse gemacht, den suchen wir auf, geben ihm freundlich die Hand, und machen ihn wieder gut; darum

marschire, mein Goldkind, und damit Du nicht allein im Saale umherirrst, soll Dich Brunehild eskortiren."

Die Hofmarschallin hatte mit ihrer tiefen Menschenkenntniß das Mädchen bei seiner schwachen Seite gefaßt; sie hatte dessen Gutmüthigkeit berührt. Der Gedanke, Jemand wehe gethan zu haben, und ihn wieder versöhnen zu können, hätte das engelgute Kind meilenweit zu steinfremden Menschen treiben können, geschweige denn durch das bischen Saal, zu einem bildhübschen jungen Mann, in dessen ganzem Wesen für Auroren etwas lag, was sie selbst sich noch nicht recht nennen konnte, was ihn ihr aber unbeschreiblich anziehend machte. Auf ihrem kleinen Streifzuge fragte sie im Vorbeigehen Fräulein Pupchen, und dann weiter unten die junge Baronesse Emerentia, ob sie den Gotthold gesehen; und die alte Zwickel wie die alte Pfortenrode, die in der Nähe der Töchter gesessen, und die in sehr fröhlichem Tone hingeworfene Frage mit angehört hatten, murmelten, den Schaum des bösen Leumundes immer auf den Lippen: „nun, die ist doch wieder einmal auf die jungen Herren versessen; ist kaum in den Saal getreten und sucht den Menschen, den Gotthold, schon, wie eine verlorne Stecknadel.

Gotthold stand am letzten Fenster, schaute in das Blaue hinaus, und bemühte sich, durch zusammengesuchte Entschuldigungen auf die empfindliche Wunde ein Heilpflaster zu legen, die ihm die vom Vater eben erhaltenen Vorwürfe über sein Benehmen geschlagen hatten.

„Du wirst mit Deiner nutzlosen Bescheidenheit in

deinem Leben zu nichts kommen," hatte dieser gesagt; „immer stellst Du Dich unten an die Thür; immer dünkst Du Dich der Letzte zu seyn; immer lässest Du Dir das Beste wegfischen; immer nimmst Du vorlieb, was Dir Andere übrig lassen; so hast Du es von Jugend auf gemacht, und darum wirst Du ewig unten bleiben, und ewig übersehen werden; denn wo der Mensch sich hinstellt, da steht er. Die Gräfin Waidlingen — was muß sie von Dir denken! Sie ist vielleicht die Einflußreichste im ganzen Lande; wußtest Du Dich ihr zu empfehlen, Dich ihr angenehm zu machen, die erste Ehrenstelle, das glänzendste Hofamt, der ausgezeichneteste Wirkungskreis, vielleicht ein noch höheres Besitzthum konnte Dir werden. Sie hat von Dir gehört; sie weiß von Deinen Kenntnissen, von Deinem moralischen Werth; sie weiß, daß Du von Deinen Reisen zurückgekehrt bist, und dem glücklichen Zufalle, oder was mir fast wahrscheinlich ist, ihrem heimlichen Wunsche, den Gepriesenen persönlich kennen zu lernen, haben wir die unvermuthete Freude zu danken, sie heute hier zu sehen; und wie nimmst Du Dich nun! Statt ihr etwas Verbindliches über das Glück zu sagen, womit unser Haus heute durch ihre Gegenwart beehrt werde, was jedem nur irgend gebildeten Manne so nahe lag, machst Du, als ich Dich ihr vorstelle, eine Verbeugung, wie sie unsers Schulmeisters Eingeborener nicht ungeschickter zu Stande bringen kann, murmelst, aus lauter kleinbürgerlicher Verlegenheit, ein Paar unverständliche Worte in den Bart, und starrst sie mit so unverwandten Augen an, daß sie die ihrigen nieder-

schlagen muß und über und über roth wird. Du warst, als Sohn vom Hause, dem es zukam, die Honneurs desselben zu machen, ihr, Dir und mir schuldig, sie zum Tanz aufzufordern. Zehn Andere, die klüger sind und mehr Lebenstakt haben, als Du, drängen sich herzu; Du, wie immer, bleibst hinten; ich muß Dich endlich holen; ich muß, weil Du mit Deiner ärgerlichen Blödigkeit kein Wort über die Lippen bringen kannst, für Dich sprechen; und als sie Dir in den verbindlichsten Ausdrücken ihr Bedauern zu erkennen gibt, Deinen Wunsch nicht gewähren zu können, machst Du, statt ihr, wie sie das von einem jungen Manne deiner Erziehung wohl erwarten konnte, auf eine schmeichelnde Art deinen Schmerz über die Einbuße des gehofften Glücks zu betheuern, einen nichtssagenden Bückling, und ziehst schweigend von dannen. Was hilft Dir all dein Wissen, deine Bildung und Dein innerer Werth, wenn Du Dich nicht geltend zu machen verstehst! — Einen Freudentag wollte ich Dir machen, und Du verbitterst mir ihn durch deine Manier, die mich für Deine ganze Lebenszukunft in gerechte Sorge setzt; der Junge meines Kammerdieners würde sich gewandter zu nehmen wissen, und dessen Erziehung kostet seinen Vater nicht den hundertsten Theil von dem, was ich auf Dich gewendet."

Ganz Unrecht hatte, meinte Gotthold bei sich im Stillen, der Vater nicht. Sollte er das Gefühl, das von der frühesten Jugend an seine Handlungen leitete, Blödigkeit, Bescheidenheit, Genügsamkeit, oder Mangel an Egoismus nennen, aber er konnte sich darum

nicht hassen. So hast Du es von Jugend auf gemacht, hatte der Vater gesagt, und er mußte in der Erinnerung der Vergangenheit lächeln, denn was der Vater darüber erwähnt, war buchstäblich wahr; so entsann er sich z. B., daß, wenn er mit seinen Spielkameraden Kirschen gegessen, er entweder die schlechtesten oder gar keine bekommen, weil die andern immer besser zugelangt, und entweder die bessern herausgelesen, oder alle aufgegessen hatten; indessen er konnte sich darum nicht gram seyn. Hatten doch die Kirschen seinen kleinen Freunden damals geschmeckt, und lebte er doch auch noch. Später, als er in das gesellschaftliche Leben der größern Welt getreten — er konnte sich nicht läugnen, daß er sich da überall mehr in sich zurückgezogen hatte, als eigentlich nöthig gewesen wäre; aber das Vordrängen, was er hie und da bei andern jungen Leuten seines Alters bemerkt hatte, war ihm immer in den Tod zuwider gewesen; sie hatten, das konnte er nicht in Abrede stellen, wie die Drängler überall, mehr Glück gemacht, als er; sie waren mehr bemerkt worden, als er; sie hatten, wenigstens im Anfange, mehr gefallen, als er; aber wer ihn mit der Zeit näher kennen gelernt hatte, war ihm ja auch gut geworden, und hatte ihn immer lieber gewonnen; wozu, meinte er also, sollte er sein Glück erjagen, erstürmen; was ihm werden sollte, war ihm bisher ja doch immer geworden. Heute — des Vaters bitterer Tadel hatte ihn tief verwundet, am meisten die Bemerkung, daß Aurora die gute Meinung, die sie von ihm vielleicht vorgefaßt, durch sein Benehmen verloren haben könne; doch, bei

näherer Bekanntschaft, dachte er, wird sich das wohl wieder in das Geleis bringen lassen. Hofämter, Ehrenstellen — die mochte er nicht — der ausgezeichneteste Wirkungskreis — er kannte keinen ausgezeichnetern, als den ihm das Schicksal zugesichert hatte, das Glück, auf seinen dereinstigen Gütern Gutes zu schaffen — vielleicht ein noch höheres Besitzthum — „vielleicht ein noch höheres Besitzthum,“ wiederholte er, und stellte sich gegen sich selbst, als wolle er sinnen, was damit der Vater habe sagen wollen, und lächelte über dessen Eitelkeit, sich einzubilden, daß sein Gotthold der Seligkeit werth seyn könne, dieses reizende, ihn an Einsichten, Verstand, Bildung und Lebensweisheit weit überwiegende Götterkind einmal als Schwiegertochter ihm zuzuführen.

Da lispelte es hinter ihm in süßem Flötenlaut: „Sie sind wohl böse auf mich?“ er wendete sich schnell und die blühend schöne Aurora stand mit der bleichen Brunehild hinter ihm, und fragte ihn, worüber er so tief in Gedanken verloren gewesen, daß er ihr „lieber Herr Graf,“ und ihr „bester Herr Graf,“ mit dem sie ihn angeredet, so gänzlich überhört habe, und nun erzählte sie mit der ihr eigenen Herzigkeit, daß sie sich mit ihrem Cousin zu einem andern Tanz versagt, und daher den Cotillon frei habe. Gotthold war von des liebreizenden Mädchens holdseliger Freundlichkeit so überrascht, fühlte sich von ihrer zuvorkommenden Gutmüthigkeit so aufgeregt, daß er im Ueberwallen seiner Freude ihre Hand an seine Lippen zog, und ihr mit dem leidenschaftlichsten Entzücken gestand, daß sie ihn

durch ihre himmlische Güte zum glücklichsten Menschen mache. Aurora hätte nicht Mädchen seyn müssen, wenn sie nicht in diesem stürmischen Ausbruch das Gefühl bemerkt hätte, das für sie in Gottholds Brust lebte; der junge schöne Mann, von dessen Unverdorbenheit und Natürlichkeit ihr die Tante Hofmarschallin absichtlich nichts als Gutes nnd Liebes erzählt hatte, war ihr im ersten Augenblicke eine recht wohlgefällige Erscheinung gewesen, und der Trübsinn, in dem sie ihn am Fenster gefunden hatte, und dessen Veranlassung ihre kleine Eitelkeit sich jetzt durch die, mit ihrem Anerbieten auf einmal wiederkehrende gute Laune ziemlich deutlich zu erklären wußte, und die überselige Fröhlichkeit, mit der er sie in den bereits angetretenen Cotillonkreis führte, machte ihn ihr noch interessanter. Die köstliche Musik des wohlbesetzten Orchesters, die Flimmerpracht des von den Lüsters herabstrahlenden Sonnenlichts; die blanke Glätte des getäfelten Fußbodens; das magische Wunderspiel der im großen Ahnensaale ringsum befindlichen deckenhohen Spiegel, welche das Bild der fröhlichen Reihen hundertfach wiedergaben; die Kunstfertigkeit der raschen Tänzer; der sylphenleichte Tanz der mit Brillanten und Blumen und aller Toiletten-Herrlichkeit reich geschmückten Ball-Schönen; die sinnvollen Touren — für alles das hatte Gotthold jetzt weder Ohr noch Auge. Er sah und hörte nur Auroren. Durch das, was ihm Schnüren von ihr erzählt, hatte er sie sich ernst, stolz, bloß mit dem Wohle des Landes beschäftigt, vom Gefühle ihres gewichtigen Einflusses auf den Prinzen und auf den Gang der öffentlichen Ge-

schäfte durchdrungen, hofmeisterlich streng, für die schuldlosen Freuden der Jugend unempfänglich, und bloß in der Atmosphäre der Hofluft heimisch gedacht, und sie war die Natürlichkeit, die Unbefangenheit selbst; sie plauderte, wie ihr das Rosenschnäbelchen gewachsen war, lachte lustig in die Welt hinein, und ergoß sich in Scherz und Schwank, und über das Alles schwebte der Geist der holdesten Anmuth, der süßesten Unschuld und der zartesten Mädchenhaftigkeit, daß Gotthold, je länger er mit dem Zauberkinde sprach, je tiefer er ihm in die geistvollen Feueraugen sah, je mehr sich vor ihm der Reichthum dieses Geistes, die Güte dieses Herzens entfalteten, immer mächtiger und unwiderstehlicher sich zu ihm hingezogen fühlte. Anderthalb Stunden hatte der Cotillon gedauert; ihm nur so viel Minuten, und aus dem „Schade, ewig Schade," das sie beim letzten Bogenstrich der erschöpften Musiker fallen ließ, entnahm er mit wohlthuender Selbstzufriedenheit, daß auch sie keine Langeweile gehabt zu haben schien.

Im Saale hatte sich unterdessen Mancherlei gestaltet, von dem Gotthold, der nur Auroren gehört, nichts wahrgenommen hatte. So verdrießlich der Vater über Gottholds Benehmen vorhin gewesen war, so zufrieden äußerte er sich jetzt über ihn. Mit innigem Vergnügen hatte er im Stillen bemerkt, wie bald die jungen Leute sich einander genähert, wie bald sie sich verstanden hatten. Das war ein Lachen und ein Erzählen gewesen; alle Augenblicke hatten sie zur Beachtung der Touren aufgerufen werden müssen, so zerstreut, so wenig beim Tanze selbst waren sie gewesen, und wann Aurora durch

einen fremden Tänzer von Gottholds Seite geholt worden war, hatte dieser von ihr kein Auge verwendet; er hatte sie mit seinen Blicken begleitet, als sollte er sie in seinem Leben nicht wieder sehen, und wann sie wieder zu ihm zurückgekehrt, war das eine Freude gewesen, als wenn sie, wer weiß wie lange, getrennt gewesen wären; und Aurorchen — hatte ihn die väterliche Eigenliebe nicht geblendet, so war das kleine Gräfchen bei der Sache auch nicht ganz gleichgültig gewesen. Alle Augenblicke waren Papchen, Piepchen, Popchen und Pupchen, oder Emerentia, oder eine Sechste und Siebente gekommen, und hatten Gotthold zu einer Tour aufgefordert, und immer hatte es geschienen, als ob dergleichen Störungen der unterhaltungslustigen Aurore recht unwillkommen gewesen wären, und immer hatte sie ihn mit den Augen verfolgt, und — doch, das wollte er nicht ganz bestimmt behaupten, aber als Gotthold einmal mit der schönen Oberforstmeister von Preisler gewalzt, und während des Tanzens mit ihr mehr, als vorher mit den andern geschwatzt, da hatte es dem alten Herrn bedünken wollen, als wäre über Aurorens freundliche Stirn ein kleines Wölkchen gezogen, als habe sich das rosene Grübchen in der blühenden Wange, das sich immer so wunderlieblich gebildet, wann sie gelacht, ein wenig verflacht.

Unsere Aktien stehen gut," wisperte die Hofmarschallin, und weckte den in gefällige Träume Versunkenen durch eine leise Seitenberührung mit dem Ellenbogen. „Aurora," fuhr die Mittheilungssüchtige vertraulich fort, „Aurora, wie nun einmal, wenn sie bei

Laune ist, alles heraus muß, was ihr das Herz drückt, hat gegen Brunehilden über Gotthold nicht genug Wesens machen können; sie hat seine Unterhaltungsgabe gelobt, die Leichtigkeit seines Tanzes, seinen Anstand, sein Aeußeres, den Umfang seines Wissens, und, so weit sich aus einzelnen Aeußerungen in so kurzer Zeit Herz und Gemüth beurtheilen lasse, die Gediegenheit seines Charakters; Brunehilde versichert, Auroren mit solchem Enthusiasmus über einen Mann noch nie sprechen gehört zu haben. Kurz, Freund, ich sage Ihnen, unsere Aktien stehen gut; nur jetzt nichts übereilt; lassen wir der Sache Zeit, sie macht sich von selbst.“

Das Schlußwort war ein Wort zu seiner Zeit: denn der Alte war in seiner raschen Lebendigkeit eben schon im Begriff gewesen, zu Gotthold zu gehen, und ihm über seine heutige Liebenswürdigkeit etwas Freundliches zu sagen, und ihn zu fragen, wie ihm die junge Waiblingen gefalle, und nebenbei hätte er dann bestimmt so viel Seitenbemerkungen fallen lassen, daß Gotthold, wenn er nicht ganz mit Blindheit geschlagen, sehen mußte, was hier geschmiedet wurde.

Aurora — das junge Blut, vom wilden Cotillon hoch aufgeregt, jagte dem Mädchen tosend durch die Pulse, und drängte nach dem, vom süßen Schauer der ersten Liebe wunderbar überflogenen Herzen; der jungfräuliche Busen, auf dessen Lilien-Schnee das funkelnde Brillanten-Bouquet seinen verrätherischen Schatten warf, wogte rasch auf und nieder, und ein nie gekanntes Gefühl blitzte mit der Gewalt eines verzehrenden Feuers im Tiefsten ihres Innern auf — sie wehte sich

mit ihrem Fächer Kühlung zu, und die Neckereien ab, mit denen sie Brunehilde und einige andere Bekanntinneu nach ächter Mädchenweise umsumsten, die alle einstimmig versicherten, Auroren so hinreißend schön nie tanzen gesehen zu haben, die Alle lose und leichtfertig betheuerten, Gotthold habe vor lauter Seligkeit und Liebe ausgesehen, wie ein verklärter Cherub, die Alle aus Gottholds hier verlebten Jugendjahren eine Menge lustiger Tollheiten, auf der andern Seite aber auch wieder die empfehlendsten Züge seiner Herzensgüte und seines feinen Gefühls erzählten, und die Alle dadurch und durch ähnliche Scherze, den stillen Johanniswürmchenfunken in Aurorens Allerheiligstem zur unauslöschlichen Feuersbrunst anfachten.

„Ist das der Erfolg Ihrer Sendung?“ fragte die alte Zwickel mit lange verhaltenem Ingrimm, als sich, die Strapazen des Cotillons in allen Gliedern, Major Schnüren keuchend neben sie setzte. „Mit Euch Männern ist in derlei Angelegenheiten doch durchaus nichts anzufangen. Ich handle nicht für mich; i ch will den Gotthold nicht heirathen, ich nicht; aber Pupchen, glaube ich, ist ein Mädchen für ihn. Die Mutterpflicht heischt von mir, für des Kindes Wohl zu sorgen; unsere Güter grenzen an einander. Verübeln Sie es der Mutterliebe nicht, wenn sie wünscht, ihre Kinder in der Nähe zu behalten. Ich hätte von Ihnen erwarten dürfen, daß Sie in meine Ideen eingehen, daß Sie meine Wünsche verstehen, daß Sie die Flamme, die im jungen Ulmenhorst für die Waiblingen aufgehen zu wollen schien, unter Ihre Spritze nehmen, daß Sie sie löschen würden

durch ein vernünftiges Wort über des ehrvergessenen Mädchens Verhältniß zum Prinzen; Ihr Schade war es auch nicht, lieber Major, wenn Gotthold Ihr Schwager wurde. Es hätte heute einmal ein nettes Reitpferd, morgen einen eleganten Postzug gesetzt, denn Sie wissen, wenn der junge Mann gibt, gibt er mit vollen Händen, und auf dem Gestüte in Graserode wachsen ihm ja die Pferde umsonst zu. Das ganze Jahr ist er nicht hier: es hätte ein Wort gekostet, und Sie hätten hier jagen können, so weit der Himmel blau ist. Reviere, wie hier die Ulmenhorster, gibt es im ganzen Lande nicht mehr, denn der alte Narr wickelte seine Hirsche und Rehe ja lieber alle in Baumwolle ein, als daß er eins schießen ließe. Wir alle hätten hier ein Leben haben können, wie der liebe Herr Gott in Frankreich; denn Gotthold würde auf dem Lande nicht lange ausgehalten, Pupchen, das Weltkind, würde ihn schon getriezt haben, in der Residenz zu leben, und dann wären wir, wann der alte Graf, der ja doch nicht ewig leben kann, das Zeitliche gesegnet, hier Hahn im Korbe gewesen. Ich dachte, als ich Sie vorhin an den Gotthold abschickte, in meinem Sinn: der wird ihn wohl bearbeiten; er wird ihm schon reinen Wein einschenken, und wenn der Gotthold erfährt, was die Waiblingen für eine Sorte Krebse ist, wird er die leichte Fliege wohl fahren lassen, und sich zu Pupchen wenden, das in der Gottesfurcht groß geworden ist, und ihren Jungfernkranz wie ein Kleinod in Ehren bewahrt hat; und schon darum für jeden Brautwerber ein gangbarerer und preiswürdigerer Artikel seyn muß, als solch ein Ro-

manengesicht, dem man schon von weitem ansieht, weß Geistes Kind es ist. Aber Sie haben entweder gar nicht, oder nur halb gesprochen, denn der Mensch ist ja wie toll und thöricht in das Mädchen geschossen; aber sich ihm auch so an den Hals zu werfen! Denken Sie, die Gräfin ist ihm nachgelaufen, hat ihn selbst um den Cotillon gebeten; ist das Manier? Solch eine Person will vom Hoftone wissen! Als ich jung war, da war das am Hofe nicht Mode. Ich glaube, unsere in Gott ruhende Ober-Hofmeisterin Excellenz hätte einer jungen Dame, die sich das erlaubt, das Genick höchsteigenhändig umgedreht. Und so etwas kann den Männern heut zu Tage gefallen! Gotthold ist, als ihn die Waiblingen zum Tanz engagirt, wie elektrisirt gewesen; er hat ihr die Hände bald abgebissen, und Beide thaten während des Cotillons, das habe ich mit eigenen Augen gesehen, als wären sie schon Braut und Bräutigam. Ich wollte ja, der alte Ulmenhorst wäre mit seinem ganzen verwünschten Balle, wo der Pfeffer wächst. Was haben sich die Kinder darauf gefreut! Was habe ich's mir für ein Geld kosten lassen! Wie allerliebst war der Mensch nicht im Anfange; er flatterte ja um meine Mädels, wie ein lustiger Schmetterling, und ich dachte in meinen Gedanken, daß die Sache mit Pupchen schon so gut, wie richtig sey; und kaum tritt die boshafte Tigerkatze, die Keiner etwas Gutes gönnt, in den Saal, so thut er, als wäre kein Papchen und kein Piepchen, kein Popchen und kein Pupchen mehr in der Welt; möchte man sich nicht da gleich den Schlag auf dem Fleck an den Hals ärgern! Dort sitzt Pupchen nun und

mault, und hat hoch und theuer geschworen, keinen Schritt mehr zu tanzen. Sie wissen, wann sie grollt, läßt sie ihren Unmuth immer gern handgreiflich aus. Beide Handschuhe hat sie schon heimlich kurz und klein zerrissen, und der Blumenstrauß, den sie an der Brust stecken hatte, liegt in lauter Stücken um sie herum; und hätte ich sie nicht um tausend Gotteswillen gebeten, vor den Leuten kein Skandal zu machen, und sich ein bischen Gewalt anzuthun, sie hätte sich schon über den Blondenbesatz hergemacht. Ich habe für die Elle 20 Rthlr. 8 gr. gegeben, und sie nennt ihn in der Bosheit einen nichtsnutzigen Plunder; nun, freilich mit Diamantenschnürchen und Juwelenschleifchen, wie die Comtesse Waiblingen, kann ich meinen Kindern die Kleider nicht garniren lassen, und Brillanten-Bouquets habe ich für sie auch noch nicht erschwingen können, aber um den Preis, mein lieber Major, den die Waiblingen dafür gegeben, möchte ich, beim grundgütigen Gott, die Herrlichkeiten auch all nicht haben. Lieber sächsische Zwirnspitzen um den Rock, böhmische Glaskorallen um den Hals und einen Strauß ordinäre Feldblümchen vor die Brust, als solchen schandbedeckten Fürstenstaat. Puppchen — ich habe ihr zugeredet, und ihr gesagt, daß der Mensch, wenn er sich zu dem Mädchen wenden könne, ihrer gar nicht werth sey; aber sie ist ja wie versessen auf ihn, und ich fürchte mich schon für die Lamento's, die zu Hause angehen werden, denn jetzt verbeißt sie mit heroischer Selbstbeherrschung die Thränen, die ihr Haselnuß groß in die Augen schießen, und schneidet Gesichter dazu, als hätte sie ein schwerfälliges Leib-

kneipen; also Major, liebster Major, wollen Sie, daß wir Ruhe haben daheim, und daß Pupchen nicht vor der Zeit hinwelkt, wie eine geknickte Rose, so gehen Sie und stechen Sie dem Menschen den Staar; aber ordentlich, und nicht so halb obenhin, wie das erstemal. Was haben Sie ihm denn vorhin gesagt?“

Der Major, während der langen Eiferrede der verehrten Schwiegermama in spe, von dem anderthalbstündigen Cotillon wieder zu Athem gekommen, betheuerte mit geziemenden Worten, seines Auftrages wohl eingedenk und von dessen Wichtigkeit um so mehr durchdrungen gewesen zu seyn, als auch er die Freudentage, die seiner warteten, wenn die gewünschte Verbindung zu Stande komme, und, bei seiner Passion für das Jagdplaisir, die hiesigen, unerschöpflich reichen Reviere im Auge gehabt habe, setzte aus einander, wie er, um nicht mit der Thür in das Haus zu fallen, etwas weit habe ausholen müssen, und wie der alte Ulmenhorst eben, als er die erste Hälfte seiner Parlementär-Unterhandlungen beendigt, und nun auf die Hauptsache, auf das gegenwärtige Verhältniß des Prinzen zu Auroren habe kommen wollen, dazwischen getreten, und ihn unterbrochen habe, und stand nun auf, um das Versäumte sofort nachzuholen.

Wer doch in großen Gesellschaftskreisen immer überall seyn, immer alles hören könnte, was da in den Fensterbögen, in den Nebenzimmern und in den kleinen, eng zusammengedrängten Gruppen beschwatzt und verhandelt wird, man würde oft Aehnliches von dem finden, was diesen Augenblick im Ulmenhorst'schen Ahnen-

saale vorgegangen war. Doch nein! Es ist wahrhaftig nicht gut, immer Alles zu wissen! Wenn die Menschen besser wären, ja! wer sie aber auf diese Weise durchschauen, wer ihr Geheimstes belauschen könnte, würde bald alles Glaubens an die Mehrzahl, und mit diesem aller Heiterkeit, aller frohen Laune verlustig gehen. Ich mag nicht hinter die Koulissen, wo es winkelig und finster ist, und wo die grob geschminkten Menschengesichter gar häßlich und entstellt aussehen; ich will in meinem Parquet für mein schweres Geld sitzen bleiben, und mich lieber täuschen lassen. Das Meiste in dieser buntgemalten Bretterwelt ist und bleibt ja doch immer Täuschung. Ich will nicht wissen, wie viel mißgünstige, abholde Menschen es gibt, ich will sie lieber alle für gut und für meine Freunde halten, am Ende, wenn sie erkennen, daß sie mir wehe gethan, müssen sie es ja auch in der That werden, wenn sie nicht bodenlos schlecht sind.

5.

Gotthold saß für sich allein, fächelte sich, ohne zu wissen, was er that, mit dem Taschentuche Kühlung zu, und träumte sich in die eben selig durchlebten Augenblicke zurück. Er wiederholte sich jedes Wort, was Aurora gesprochen, und schwelgte in der stillen Anschauung des Bildes, das ihm seine, vom Feuer der glühendsten Liebe durchfieberte Phantasie vormalte. Er zählte sich in aller Geschwindigkeit ein ganzes Register von Tugenden zusammen, die er in ihren Aeußerungen über dies und jenes aus ihrem Charakter herausgefunden hatte. Ihre bestimmte Neigung für das

Landleben war ihm ein schätzbarer Beweis, daß sie fern von aller Prunksucht und Eitelkeit, den Hofzirkeln und der großstädtischen Welt keinen Geschmack abgewonnen; daß ihr ein einfaches Stillleben mehr zusage, als das geräuschvolle Treiben der Residenz; was sie von der Eintheilung ihres Tages ihm vorgeplaudert hatte, zeugte von dem hohen Werth, den sie auf die Zeit legte, von dem Glücke, das sie in immerwährender Beschäftigung fand; aus dem, was sie von ihren Uebungsstunden gesprochen, entnahm er, mit welchem Eifer sie den Studien der elegantern Sprachen, der Musik, der Zeichenkunst, der Malerei und den feinern weiblichen Arbeiten obliege; das, was sie ihm von der Führung des väterlichen Haushaltes erzählt, beurkundete ihr wirthliches Talent und ihr Urtheil über mehrere neue, eben erst gelesene Werke, über Kunst und Theater, ihre höhere Ausbildung, ihren Geschmack und ihren richtigen, gesunden Scharfblick. Ihr Großonkel, des alten Obermundschenken Excellenz, war, der frühern Absage ungeachtet, dennoch gekommen, und hatte sie während des Cotillons freundlich begrüßt. Die Freude, mit der sie auf einen Augenblick aus dem Kreise trat, und auf ihn zueilte, um den Silbergreis zu begrüßen; die Ehrerbietung, mit der sie ihm die Hand küßte, die Herzlichkeit ihres Willkommens — Gotthold nahm in Gedanken seinen Zeichengriffel, und fügte den Zügen seines lieben Bildes noch den der rührendsten Kindlichkeit hinzu, und die Einbildungskraft malte ihm, der Zeit voraneilend, schon die Scene, wie dereinst Aurora mit gleicher kindlicher Liebe seinen alten wackern Vater

umfassen und diesem den Rest seines Lebensabends durch ihre freundliche Hingebung versüßen werde. Als ihm vorhin Schnüren so Vieles und so Manches von dem Prinzen vorgeschwatzt, hatte ihn eine Art Besorglichkeit überfallen, daß der Prinz in Auroren wohl mehr, als seinen Schutzgeist, wohl mehr als seinen kleinen Reichsrath gefunden haben möge; er hatte angefangen, sich an Viktors Stelle zu denken, und da war ihm recht erklärlich vorgekommen, wie es möglich seyn könne, ein solches reizendes Wesen durch die Gewöhnung des täglichen Umgangs immer lieber zu gewinnen, und am Ende, im vollen Sinne des Worts, zu lieben; war es von ihm Neugierde oder der erste Schlangenbiß der Eifersucht gewesen, er wußte es selbst nicht recht genau mehr, aber er hatte im Laufe des Gesprächs mit Auroren, wie zufällig, die Rede unter andern auch auf den Prinzen gebracht; wenn seine Besorgniß nur im Entferntesten gegründet war, so hätte, meinte er, Aurora bei seiner absichtlich recht trocken hingeworfenen Frage, was man in der Residenz über den Prinzen urtheile, und ob an dem hie und da laut werdenden Gerüchte von seiner baldigen Vermählung mit der Prinzessin eines benachbarten Hofes wirklich etwas Wahres sey, bestimmt roth, oder doch wenigstens ein bischen verlegen werden müssen; allein zu seiner großen Beruhigung war sie weder roth noch verlegen geworden, sondern hatte mit der, dem Prinzen gebührenden Achtung, aber ohne im Mindesten weiter einen besondern Antheil zu verrathen, von ihm Gutes gesprochen, und die zweite Frage mit der Aeußerung beantwortet, daß das wohl

der allgemeine Wunsch des Hofes und gewiß auch des ganzen Landes sey, weil die nachbarliche Fürstentochter höchst liebenswürdig und Viktors Hand in jeder Hinsicht vollkommen werth seyn solle, daß indessen die Sache noch nicht so weit gediehen zu seyn scheine, um davon mit Bestimmtheit sprechen zu können; das alles hatte sie mit derselben Gleichgültigkeit gesagt, mit der er ein ähnliches Gespräch von Emerentia's oder jeder andern Verbindung geführt haben würde, und somit strich er die schwarzen Flecke, die ihm seine Eifersucht auf die skizzirte Zeichnung von Aurorens Charakterbilde wider seinen Willen hatte hinklekfen wollen, mit der beruhigenden Ueberzeugung aus, daß —

„Das war einmal ein Cotillon, der sich gewaschen!“ sagte der Major, sich den Schweiß von der Stirn trocknend, und warf sich auf den Stuhl neben Gotthold: „der ganze Kreis, wahrhaftig alle Tage konnte er sich beim Ballet anstellen lassen, so wundervoll ward getanzt, die erste Solotänzerin aber ist und bleibt doch immer die Waiblingen. Ein Göttermädchen, eine wahre Hebe ist es! Haben Sie denn die Anmuth, die hinreißende Anmuth gesehen, mit der das Mädchen tanzte? Was ist das für ein Gliederbau, und welche Federkraft steckt in diesem Luftgebilde! Auf Ehre, zuweilen war es doch, als schwebte sie, von leichten Zephyren getragen, im Kreise herum, denn Sekunden währte es oft, ohne daß das allerniedlichste Fußspitzchen des ganzen Weltalls die Spiegelglätte des Bodens berührte. Weiß Gott, es war, als ob man eine mit Rosenschwingen beflügelte lebendige Grazie vor sich sehe.

Auro — o ich bin auch einmal durch die Schule gelaufen, und wenn der Professor auf die hübschen Mädchen der Alten kam, da habe ich immer aufgepaßt, wie ein Hechelmacher — Auro hießen die Athenienser die erste ihrer beiden Grazien; da haben wir sogar die Namen-Aehnlichkeit mit Auroren. Bei meiner armen Seele, ich nehme es dem Prinzen nicht übel; er ist auch ein Mensch, und den Mann will ich mal sehen, der bei diesen verführerischen Reizen seine Fassung behält. Aber auch auf sie, auf Auroren, werfe ich den Stein nicht. Der Prinz ist hübsch, sehr hübsch; das ewige Beisammenseyn — Gelegenheit macht Diebe, sagt das Sprichwort; seine fürstlichen Geschenke, seine Aufmerksamkeiten, seine täglichen Huldigungen, das zu ihren Füßen ausgesprochene Geständniß seiner unauslöschlichen Leidenschaft, seiner glühenden Liebe! — Macht mir doch nichts weis! — Mädchen bleibt Mädchen, keins ist von Stahl und Eisen, und ich möchte mal das sehen, das bei solchen Verlockungen unerschütterlich bliebe, absonderlich, wenn ihm solches Blut durch die Adern rinnt! Denn man darf Auroren nur in die fackelnden Feueraugen sehen, die Lebendigkeit ihrer Bewegungen nur einmal beobachten, die Schnelligkeit ihres redseligen Mäulchens nur einmal hören, um die Lebendigkeit dieses Temperaments — —

„Also meinen Sie wirklich, daß der Prinz — ?“ fragte, aus allen seinen Himmeln stürzend, Gotthold, blutig zerrissenen Herzens, und krallte seine Rechte krampfhaft in das Knie des Majors.

„Meinen,“ wiederholte dieser, und freute sich heim-

lich, daß sein Gift so schnell und so kräftig wirke: „meinen! liebster Graf, da ist nichts zu meinen; über so etwas zu sprechen, seine Meinung darüber gerade heraus zu sagen — Freund, das sind kitzliche Halssachen. Indessen, daß der Prinz oft, merken Sie wohl auf, oft, das heißt fast täglich, von 5 Uhr Abends bis spät in die Nacht allein bei Auroren ist, das ist Thatsache, daß er neulich Nachmittags, bei Justiz-Ministers im Garten, mit ihr ganz allein, über eine Stunde Arm in Arm herumspaziert ist und sie einmal beim Bassin, und dann auf der kleinen Brücke, und dann in der Jelängerjelieber-Laube geküßt hat, und daß sie sich ohne Sträuben von ihm hat küssen lassen, daß er dann mit ihren Locken gespielt, ihre Hand genommen, und sich damit das Gesicht gestreichelt, daß er, ehe sie zu der übrigen Gesellschaft, die vorn im Gartensaale Thee getrunken, zurückgekommen, daß er, sage ich, sich herabgebeugt, und — Sie wissen die kleinen rosigen Grübchen auf den vollen schneeweißen Vorderachseln — daß er in die einen Kuß, dann noch einen und dann noch einen gedrückt, das ist Thatsache, denn das alles hat ein Bekannter von mir aus der Dachluke seines Hauses mit seinem Fernrohr erlauscht; daß der alte Waiblingen, von dem vor zehn Jahren kein Mensch sprach, den keiner damals kannte, jetzt liebes Kind bei Hofe ist; daß seit achtzehn Monaten bei unserm und beim Nachbarhofe alle Maschinen in Umtrieb gesetzt sind, um Prinz Victors Vermählung zu bewirken; daß dieser sich aber jeder desfallsigen endlichen Erklärung bisher immer zu entziehen gewußt hat; daß er gegen Vertrau-

tere sich bestimmt geäußert, ohne sein Herz nie eine Verbindung der Art eingehen zu wollen, und darum, merken Sie wohl auf, darum es nicht zu können, das alles, Freund, sind Thatsachen; und stellt man diese Thatsachen zusammen, und ist in der Combinationsgabe nur irgend ein wenig bewandert; so läßt sich das, was Sie meinten, daß ich meine, wohl so ziemlich herausresultiren; und wenn das Rechen-Exempel noch nicht stimmen will, kann man die Probe rückwärts machen, an Auroren selber. Ich weiß nicht, ihre Taille — ich verstehe mich auf so etwas nicht; aber einige Damen hier glossirten ziemlich deutlich darüber, und wenn man das Gesicht sowohl wie das Benehmen recht prüfend betrachtet, finden Sie nicht auch, daß, wie soll ich sagen, daß so etwas Frauliches darin liege? Bei der rasenden Eifersucht des Prinzen ist mir nur unbegreiflich, wie sie es hat wagen können, hier zu erscheinen, denn in den Zirkeln, wo er nicht ist, sieht man auch sie nicht. Entweder er ist nach Pappelheim, wo er in diesen Tagen hinwollte, und dann hat sie es einmal gewagt, auf den Husch zur Tante Hofmarschallin herauszukommen, oder — oder es liegt ein höherer Plan im Werke! — ein Plan, von der Noth, von dem Drange der Umstände, die man sonst gute nennt, eingegeben, der Plan, hier im Kreise unsers Landadels einen gutmüthigen Tropf zu finden, der Auroren nicht mißfällt, und der sich, gegen glänzende Versprechungen, dazu hergibt, die fremde Schuld auf seine Hörner zu nehmen, und sich die unaufschiebliche Schnellpost-Heirath gefallen zu lassen."

„Tod und Hölle!“ rief Gotthold, sich vergessend, und sprang, geballter Faust, vom Stuhle auf, und knirschte sich den heimlichen Schwur zu, in diesem possierlichen Trauerspiel die Heldenrolle gewiß nicht übernehmen zu wollen. Wie ungeheuer hatte er sich in dem Mädchen getäuscht! Mit welchem unermeßlichen Schmerze füllte sich nicht seine Seele, den Glauben an dieses Engelswesen aufgeben zu müssen! „Sie taugen alle nichts,“ sagte er mit bitterer Giftigkeit, und zwang sich, vor Schnüren den Ingrimm zu verbergen, der ihm aus dem, wie mit Geierklauen blutig zerrissenen Herzen, zu Gehirn stieg. War er doch wahrhaftig von dem bischen Aeußern des buhlerischen Mädchens, und von dessen anziehender Weise, vorhin so rein weg, so toll und thöricht besessen gewesen, daß er, ja, er gestand sich die Schwäche, daß er diesen Abend noch ihm Hand und Herz hatte anbieten wollen. Wie lächerlich hätte er morgen vor dem Hofe, vor der Residenz, vor dem ganzen Adel seiner Umgegend da gestanden! Welch ein Glück, daß ihm der Zufall den ehrlichen Schnüren zugeführt! „Aber warum,“ rief er im Kampfe mit sich selbst, und mit seinem Jammer, diesen kaum gefundenen Schatz, der ihm sein ganzes Leben lang hatte vorhalten sollen, mit einemmale wieder auf immer und ewig verloren zu haben, „warum hat der Gott, in dem die Wahrheit wohnt, solche schreiende Lüge in diese Züge geschrieben! Ist es denn möglich, die Unschuld, die Tugend täuschender zu malen! Ist denn in diesen frommen Tauben-Augen nur Ein falscher Blick zu finden? Lächelt denn in diesem ganzen Madonnengesicht-

chen etwas anders, als die reinste Liebe, verschleiert durch die züchtigste Schaam, durch die unbefleckteste Jungfräulichkeit? O, warum bist du kleiner gefallener Engel so schön, so überschwenglich reizend!"

„Wollen der Herr Graf wohl die Gnade haben, nachzusehen, ob das Tisch=Arrangement so nach Ihrem Gefallen sey?" fragte Lippert, ein langes Namenverzeichniß in der Hand, auf dem, in Folge der vom alten Grafen Ulmenhorst ertheilten Bestimmungen, die Plätze der Gäste an der reich besetzten Abendtafel, numerirt waren, und machte ein Gesicht dazu, als wäre ihm darin Manches enthalten, was seinen Ansichten nach nicht ganz passend sey, worein er sich aber geduldig habe fügen müssen, weil er die Vorschriften des alten Herrn zu befolgen genöthigt gewesen sey, und setzte, sich gewissermaßen im Voraus entschuldigend, hinzu, daß es eine recht schwierige Aufgabe gewesen, bei diesem Arrangement die nöthigen Rücksichten auf das bestehende Rangreglement mit denen auf die vorhandenen Familien= und auf die — er schob das Wort schüchtern ein — beabsichtigten Herzens=Verhältnisse klüglicher Weise zu amalgamiren.

„Schön, schön," entgegnete Gotthold, das Verzeichniß überfliegend, und in diesem Augenblick zu nichts weniger aufgelegt, als nachzusehen, ob der Herr neben der Dame, und die Dame neben dem Herrn bei Tische zu sitzen komme, und ob der und die oben oder unten an sitze; selbst wo man ihn hin placirt, war ihm einerl — doch eben fiel ihm sein Name in die Augen; seine Nachbarin rechts, sollte die Hofmarschallin, seine

Nachbarin links, Auror — „Hm," brummte er erschrocken vor sich hin, und dankte dem vermeintlichen Zufalle, daß ihm Lippert das Verzeichniß mitgetheilt. „Alles recht gut," sagte er beifällig lächelnd, und zwang sich, den Aerger zu verbergen, der ihn bei dem Gedanken überflog, daß ihm der Vater oder der superkluge Herr Secretär Lippert Auroren zur Tischnachbarin bestimmt, „alles recht gut, alles recht umsichtig, als ob es vom Oberhofceremonienmeister selber angeordnet worden, nur — hier — des Hrn. Obermundschenken Excellenz sind, wie Sie wissen, noch unvermuthet gekommen; den müssen wir hier hineinschieben; der kann, ohne Euer Rangreglement zu verletzen, nirgends anders sitzen, als hier neben der Hofmarschallin."

„Die Zettel sind schon alle gelegt, wie sie hier im Verzeichnisse auf einander folgen," versetzte Lippert, zwischen Angst, den Vater durch die gewünschte Abänderung unwillig zu machen, und zwischen heimlicher Freude, über des Sohnes unerwartete Abneigung gegen die verrufene Person, die Waiblingen.

„Ist eine Kleinigkeit," fiel ihm Gotthold mit verhaltener Heftigkeit in das Wort: „Sie nehmen den Zettel, auf dem mein Name steht, weg, und legen einen andern mit dem Namen Sr. Excellenz des Hrn. Obermundschenken dafür hin, damit ist es abgemacht."

„Und der hochgräfliche Herr Papa?" fragte Lippert, über das Donnerwetter besorgt, das er dann schon im Voraus heraufkommen sah.

„Dem Vater sagen Sie nur, wenn er Sie frägt, ich hätte Sie darum gebeten, die Rücksicht auf des Herrn Obermundschenken Excellenz —"

„Und wo befehlen Ew. Gnaden nun?" unterbrach ihn Lippert, als verstehe er schon den Obermundschenken-Wink.

„Ganz einerlei," antwortete Gotthold gleichgültig, und nur froh, von dem ihm zugedachten Platze wegzukommen. „Setzen Sie mich hier in die Nähe des Herrn Majors, wir haben so noch Manches mit einander zu beplaudern. Melden Sie Sr. Excellenz nur, wer Hochderen Nachbarinnen sind, damit Dieselben sie, wann zur Tafel geblasen wird, in den Speisesaal führen können."

Lippert, der wegen Gottholds verabredeten Verbindung mit Auroren in der letzten Zeit die Korrespondenz des Vaters mit der Hofmarschallin geführt, und nach dem Gesetz der täglichen Erfahrung, daß Fama, wenn sie aus den Kreisen der höchsten Stände Wahres oder Unwahres berichtet, einen desto bereitwilligern, ungeprüfteren Glauben findet, je tiefer zum Volke herab ihre Posaunen-Klatsche dringt, von Aurorens Wandel und Leben die krassesten Gerüchte vernommen hatte, fühlte sein Herz, das den jungen Grafen bis zur Verehrung liebte, um mehrere Centner leichter, als er jetzt ziemlich deutlich sah, wie die Sachen standen, verbeugte sich mit freundlichem Gesichte, und ging, und that getreulich wie ihm befohlen; sechs Trompeten bliesen zur Tafel, und die bunten Gruppen drängten sich im lustigen Gewühl zum hocherleuchteten Speisesaal; Gotthold schlenderte allein ganz zuletzt hinterdrein, und wollte sich freuen über den Jubel der Fröhlichen, in dem sich Alles gepaart hatte, aber ein miß-

behaglicher Unmuth schauerte ihm eisig kalt durch das verstimmte Herz, denn er war der Einzige im Kreise, der den Frohsinn verloren, in dessen wunder Brust ein nie gekannter Schmerz heimlich wühlte.

6.

„Hier, hier lieber Graf!" schrie Mama Landräthin, als sie, mit den Ihrigen schon sitzend, Gotthold nach langem Warten endlich in den Saal treten sah, und klopfte auf die Lehne des ihm bestimmten Stuhles. Pupchen, seine Nachbarin, hatte ihm von der ersten Schüssel, aus purer blanker Liebe, einen Haufen auf seinen Teller gelegt, daß, wie der Major sich witziger Weise ausdrückte, kein Landwehrdragoner darüber wegzusetzen im Stande wäre; sie klagte ihm ihre Noth, beim Tanzen immer so entsetzlich schwitzen zu müssen, daß sie jedesmal wie aus dem Wasser gezogen sey, stieß mit ihm auf: „gute Nachbarn u. desgl." an, und kicherte über das sinnreiche und darum von ihr sehr verständlich betonte „und desgleichen" mit der Mama um die Wette. Gotthold aber sah und hörte von allem dem nur die Hälfte, und auch die nur halb, denn er lugte in Einem hinüber nach Auroren, und freute sich, daß sie recht verdrießlich aussah, und sich recht systematisch zu langweilen schien; der Obermundschenk unterhielt sich größtentheils ausschließlich mit der Tante Hofmarschallin, und der zweite Nachbar, ein invalider Generallieutenant außer Dienst, stocktaub und kurzen Gesichts, der früher vom Vater oder von Lippert dahin postirt worden zu seyn schien, damit die jungen Leutchen recht ungestört sich hätten mit einan-

der ausschwatzen können, sprach keine Sylbe, sondern hieb in die vor ihm stehenden Schüsseln ein, als habe er an der Spitze seines Kavallerie-Regiments Marsch, Marsch blasen lassen.

Aurora, durch einige ihrer Bekanntinnen, die aus löblicher Neugierde, vor Tische die Tafel umflattert hatten, um zu sehen, wo der und der, und die und die zu sitzen hinkommen werde, bereits vorläufig von der, in Gottholds Person ihr anfänglich bestimmten Nachbarschaft unterrichtet, war nicht wenig überrascht gewesen, statt des erwarteten Gotthold, den alten Obermundschenken angewackelt kommen zu sehn, der sie am rechten und die Tante am linken Arm zu Tische geführt hatte; sie konnte den alten Mann im Ganzen wohl leiden, aber heute wäre ihr Gotthold neben sich bei Tische doch lieber gewesen. Er war unter den Hunderten, die bald von ihrem persönlichen Reize hingezogen, bald aus Spekulation auf ihre Fürsprache beim Prinzen, täglich zu ihren Füßen lagen, der erste junge Mann, der ihr gefiel, dem sie gut, recht gut geworden war, und den sie meinte, bei näherer Bekanntschaft noch lieber gewinnen zu können, denn er war ihr, troß der tausend lustigen Dinge, die er vorhin während des Cotillons hatte ausgehen lassen, doch gar verständig und unterrichtet vorgekommen, und die Gutherzigkeit, die ehrliche Biederkeit, die ehrenfeste Zuverlässigkeit hatten sich in jedem seiner wohlgefälligen Züge, in jeder seiner Aeußerungen ausgesprochen; daß die Etikette von ihm hatte fordern können, seinen Tischplatz dem später unvermuthet gekommenen Obermundschen-

ken abzutreten, sah sie ein; aber daß er sich gerade da unten hinunter, an die zweite Tafel, bei Landrath Zwickels hatte setzen müssen, das wollte ihr nicht als ganz unbedingt nöthig einleuchten. Auch sie freute sich, daß er verdrießlich aussah; denn, daß er lieber neben ihr, als neben dem doch in Allem auch gar zu sehr zurückgebliebenen Puppchen Zwickel gesessen, lag ihr, alles Selbstgefühl diesmal völlig bei Seite gesetzt, am Tage. Er stand schon bei der dritten Schüssel hastig, und wenn Aurora sich nicht irrte, verstimmter auf, als er sich niedergesetzt hatte; sie hielt das zu ihrer Freude und zu Gottholds Ehre für sehr natürlich, bestimmt hatte das Gänschen Polykarpe von Zwickel, so viel Albernes zum Besten gegeben, daß er es nicht hatte länger mehr aushalten können; er ging von einer Tafel zur andern, stellte sich bald hinter den Stuhl einer ihm näher bekannten Dame, bald hinter einen Herrn, plauderte und spielte den Wirth, und suchte (wenn auch selbst im Innern bis zum Tode erkaltet) die Freuden der Tafel zu beleben. Jetzt — bestimmt kam er nun endlich auch zu ihr. Zweimal war er schon ganz in der Nähe gewesen; jetzt stand er drüben bei der kleinen Goldstein, jetzt mußte er zu ihr herüberkommen, und wenigstens der Artigkeit halber bedauern, seinen Platz haben aufgeben zu müssen. Und vielleicht bat er sich, zur Entschädigung dieses seines unermeßlichen Verlustes, nach Tische noch einen Tanz von ihr aus, und aus schuldiger Rücksicht auf den Sohn vom Hause, und wenn er sie recht hübsch bat, hatte sie ihm schon einen aufgehoben. Aber er kam nicht, er bedauerte nicht, er bat

nicht. Von der Goldstein wendete er sich, ohne sie einmal anzusehen — nein, einen Blick hatte er ihr hinübergeworfen, aber der war so kurios, so ganz sonderbar gewesen, daß sie sich lieber weis machte, er hätte gar nicht hergesehen — zu der dritten und vierten Tafel; mit jeder nur irgend interessanten jungen Dame knüpfte er eine kleine Unterhaltung an, nur zu ihr kam er nicht, zu ihr allein nicht. Er mied sie absichtlich; denn als die Gesellschaft nach aufgehobener Tafel wieder zu tanzen anfing, und der Obermundschenk ihm in das Ohr flüsterte, daß die Gräfin Waiblingen auf den nächsten Walzer noch nicht engagirt sey, that er, als ob es ihm außerordentlich leid sey, sich schon versagt zu haben; und mit wem trat er an? mit einem zwölfjährigen Kinde, das bestimmt ihm und sich kein Haar ausgerauft haben würde, wenn er es unter Vertröstung auf den nächsten Tanz hätte sitzen lassen, und dafür mit ihr gewalzt hätte. Aber es war recht absichtliche Absicht von ihm, ihr aus dem Wege zu gehen, denn in welcher Gegend des Ballsaales sie sich nur sehen ließ, augenblicklich war er daraus verschwunden.

Aurora — ein Zurückziehen der Art war ihr noch im Leben nicht vorgekommen. In der Residenz, am Hofe, flog ihr alles entgegen, selbst hier hatten sich die Ersten des umliegenden Landadels an sie gedrängt, nur Gotthold, der im ersten Augenblicke ihres Eintretens, ihr die unzweideutigsten Beweise der ausgezeichnetesten Aufmerksamkeit, der zartesten Huldigung gegeben hatte, war auf einmal wie umgewandelt, und floh ihre Nähe. Sie ärgerte sich über sich selbst, daß sie nicht stark genug

war, den wandelbaren Menschen nicht im Augenblick wieder aufgeben zu können, aber gerade seine scheinbare Gleichgültigkeit gegen sie, machte ihr ihn um so interessanter; es lag in diesem auffallenden Benehmen, das sie entweder für affektirt, oder für die Folge irgend eines ihr unerklärlichen Mißverständnisses hielt, eine Art von Herausforderung, diese Kälte zu schmelzen, oder dieses Mißverständniß aufzuhellen. Allein da er ihr überall auswich, konnte sie ihren Zweck, wenigstens diesen Abend, nicht erreichen.

Sie verließ, sichtbar verstimmt, mit der Tante Hofmarschallin beim anbrechenden Morgen die Gesellschaft, und stellte sich, als ob sie schliefe, um den wiederholten Fragen der Tante, was ihr fehle, und warum sie so einsylbig da sitze, ein Ende zu machen. Als aber die Tante gesprächsweise Brunehilden mittheilte, daß sie Ulmenhorsts, Vater und Sohn, zum nächsten Sonntag eingeladen, und daß der Alte zugesagt habe, da drückte sie die Aeuglein fester zu, huschte sich in ihren weichen Mantel tiefer ein, und überdachte sich die Weise, wie sie den räthselhaften Herrn Gotthold recht unbemerklich in die Enge treiben wollte, bis er ihr über sein gar sonderbares Benehmen den gewünschten Aufschluß gegeben, und meinte, daß sich das Uebrige schon von selbst finden solle.

7.

Hätte vielleicht die lange Woche bis zum Sonntage den Rosenflimmer des Strahlenkranzes, mit dem die Gewalt des ersten Eindrucks Gottholds Liebenswürdigkeiten in Aurorens Augen umzogen hatte, etwas

schwächen können, so sorgte Brunehilde wider ihren Willen dafür, daß das nicht geschah. Deren liebeschmachtendes Herz war mit voller Ladung vom Balle zurückgekommen. Gotthold, ob er gleich keine zehn Worte mit ihr gesprochen und sie fast gänzlich übersehen hatte, war ihr Gott; sie löste sich in Entzücken und Sehnsucht, vor der Trauten ihrer Seele, vor Auroren fast auf, und sprach, wenn sie mit einander allein waren, die ganzen langen sechs Tage, von Sonnenaufgang bis Sonnenniedergang, von nichts, als von ihm. Jetzt erst erkannte sie den Werth einer wahren Freundin, denn der Antheil, mit dem ihr Aurora jedes Wort, was sie über Gotthold sprach, von den blassen Lippen sog, ihre drei- und mehrmal wiederholten Geschichten von ihm immer mit erneuerter Aufmerksamkeit anhörte, und ganze Nachmittage mit ihr allein im Park und Wald umherschweifte, um nur ganz ungestört sich ausschwatzen zu können, was war er anders, als der rührendste Beweis der theilnehmendsten Freundschaft; sie fiel, wenn ihr der romantische Raptus ankam, Auroren täglich wohl zehnmal um den Hals, und dankte ihr für ihre Geduld, für ihre Ausdauer, und Aurora sog, zur Strafe für die Heuchelei der ihr aufgedrungenen Vertrauten-Rolle, das süße Gift der Liebe immer tiefer ein, denn Brunehilde malte ihr den Gotthold mit immer reizendern Farben. Der Himmel weiß, wo diese all ihre Nachrichten über ihn her hatte, aber sie lieferte aus den einzelnen eingeholten Bruchstücken ein so anziehendes Ganze, daß Aurora mit jedem Morgen und jedem Abend das Idol ihres

Herzens immer liebenswerther fand. Bald lachte sie im Stillen über die komische Scene, die ihr Brunehilde erzählt, wo er einen kleinen Bauerjungen, der auf einem himmel hohen Eichenwipfel Vogelnester gesucht, und weil er an den Unterhöschen hängen geblieben, nicht wieder heruntergekonnt, mit gewandter Kraft herab geholt hatte; bald nickte sie dem kecken Muthe wohlgefällig zu, mit dem er noch als Knabe auf einem der entferntern Güter des Vaters, in Falkenwerder, Justizraths fünfjähriges Julchen aus dem Buschteiche vom Wassertode gerettet; bald standen ihr die Thränen in den Augen, wenn sie ihn in der Hütte der armen Hirtenfrau dachte, der, nach dem Tode des Mannes, ihr Einziges, ihre Kuh hatte abgepfändet werden sollen, und wo er seine ganze Sparbüchse hingegeben hatte, um der Frau ihr kleines Eigenthum zu erhalten, und wie da die arme Wittwe mit all ihren Kindern ihn knieend umringt, und wie der Pfarrer, der zufällig herbeigekommen, in tiefer Rührung segnend auf Gottholds Haupt die Hand gelegt und gesagt habe: solchen ist das Reich Gottes. Der Oberstallmeister — das war zwar gegen jene Tugenden der Menschenfreundlichkeit, der Selbstverläugnung und der Liebe zum Wohlthun nur eine der geringsten, aber sie hörte sie doch gern loben — der Oberstallmeister hatte ihn den besten Reiter der ganzen Gegend genannt, und der Oberamtsrath, ein tüchtiger Oekonom, der ihm, wie er sich geäußert, im ehrenwerthen Felde des Landbaues haarscharf auf den Zahn gefühlt, hatte mit einer Art von Ehrerbietung versichert, daß er vor dem jungen Manne

allen möglichen Respekt habe. Mit eigenen Ohren hatte ihn Brunehilde mit der Ober-Kammerherrin Französisch plappern gehört, und sein Mäulchen war gegangen, wie ein Uhrwerk, und die Ober-Kammerherrin hatte versichert, man spreche es in den ersten Salons zu Paris nicht besser. Mit dem Legationsrath war eben so geläufig die Unterhaltung Italienisch und Englisch gewesen, und sein Klavierspiel, sein Gesang — Brunehilde legte ihm schon eine Auswahl ihrer besten Musikalien hin, und beredete mit Auroren den Plan, wie es anzufangen, daß Gotthold mehrere Tage hier bleibe, und Beide studirten über die beste Weise, ihn zu unterhalten, daß ihm die Zeit nicht lang werde, und während Brunehilde im Geheimsten ihrer Seele an dem Netzchen strickte, in dem er sich fangen sollte, ließ Aurore sie nach Gefallen schalten und walten, sah mit lustiger Selbstgefälligkeit in den Spiegel, und meinte, daß der Herr Gotthold ein Paar recht gesunde Augen im Kopfe habe, und daß ihr daher für seine Wahl zwischen ihnen Beiden ganz und gar nicht bange sey.

8.

Der Sonntag-Vormittag währte aber auch ewig lange. Es bimmelte in die Kirche, es bimmelte aus der Kirche, und noch war kein Mensch da. Die Mädchen wollten auf den Schloßthurm, von dem aus rundum die weiteste Aussicht sich bis hinunter zu dem grünen Waldkranze dem Auge darbot, aber die Hofmarschallin meinte, der scharfe Luftzug da oben könne den leicht gekleideten Kindern nachtheilig seyn, und fragte lächelnd: wer denn zuerst den Einfall gehabt; sie sehe

ja allwöchentlich mehreremale aus der Nachbarschaft Leute bei sich, und bis jetzt habe man deren Ankunft immer ruhig im Zimmer abgewartet. „Aurore wollte hinauf,“ entgegnete Brunehilde, und ward, als sie den Purpur gewahrte, der Aurorens Wange pfeilschnell übergoß, feuerroth, denn sie hatte den feinen Stachel, der in der Mutter Frage gelegen, im Gefühle ihrer kaum mehr zu gewältigenden Sehnsucht verstanden, zugleich aber war ihr auch in der Rosenflamme, die auf Aurorens Wangen erglühte, das erste Lichtchen aufgegangen, und hatte den Argwohn geweckt, daß die Engelsgeduld, mit der die werthe Cousine die ganze Woche lang ihre kleinen Schwärmereien ertragen und genährt, wohl etwas anders, als Freundschaft für sie seyn könne.

„Ihr habt Euch ja geputzt, Kinder,“ fuhr die Hofmarschallin beifällig scherzend fort, „als erwarteten wir den Fürsten selber.“

„Nun, ich doch wahrhaftig nicht,“ erwiederte Aurora schnell und mit einem Tone, dem man es anhörte, daß sie der Tante Neckerei verwunde, und es war wahr, es blitzte, während Brunehilde die ganze Herrlichkeit ihres besten Schmucks aufgelegt, kein Steinchen an ihr, dafür aber war ihr Haar und Anzug auf das sorgfältigste und geschmackvollste geordnet, sie prangte in dem allerfeinsten Hausnegiglée, und ihr jugendlich schöner Körper, die Schneefrische ihres zarten Teints, die Formen ihrer üppigen Fülle, die Knospenkräftigkeit ihrer blühenden Farbe, der Seidenglanz ihres Ringelhaares, das Schmelzende ihrer brennenden Sonnensterne, die milde Lieblichkeit ihres Engelsgesichtchens, die holdse-

lige Anmuth ihres natürlichen frohen Sinns, alles war so sonntäglich, so feiertagsmäßig, daß die Tante selbst die eigene Tochter darüber vergaß, und Freund Gotthold in diesen Reizen unrettbar, unwiederbringlich verloren, sich aber für das gelungene Meisterwerk, Auroren dem Prinzen glücklich entrückt zu haben, von Viktors Eltern fürstlich belohnt und mit dankbaren Auszeichnungen beehrt sah.

Endlich rollte ein Wagen nach dem andern in den Schloßhof; zuletzt auch die Gräflich-Ulmenhorst'sche Equipage mit sechs schaumbedeckten Rappen; Papa ward aus dem Wagen gehoben; jetzt kam Gott — Nein er kam nicht.

Brunehilde und Aurore standen mit einigen der bereits versammelten Gäste an den Fenstern. Brunehilden verging, als der Wagen, ohne daß Gotthold ausgestiegen, nach dem Stalle zu fuhr, die Sprache, Auroren vergingen die Sinne. Keins wagte, das Andere anzusehen, denn Beide fürchteten, sich vor den Umstehenden zu verrathen, und die Hofmarschallin las jetzt erst in den langen Gesichtern der Mädchen recht deutlich, mit welcher Sehnsucht sie den Säumigen erwartet hatten.

Graf Ulmenhorst entschuldigte des Sohnes Ausbleiben mit heftigen Zahnschmerzen, die ihn heute früh, kurz vor der Abfahrt, überfallen; daß dies aber bloßer Vorwand war, und daß selbst der Vater an die Zahnschmerzen nicht glaubte, und den Sohn lieber verdammt als entschuldigt hätte, ward aus der Weise seines Vortrags jedermänniglich klar.

Die Hofmarschallin gab bald nach den ersten Begrüßungen dem Grafen einen Wink, sich aus dem Versammlungszimmer zu entfernen, und ihr in ein Seitenkabinet zu folgen.

Hier sollte er beichten. Aber er wußte nichts.

Aus dem Eifer, mit dem der Vater Auroren um einen Tanz für ihn gebeten, aus der Anordnung der Tischnachbarschaft, aus dem, was der Vater von dem „höheren Besitzthum" erwähnt, und was Schnüren von dem, den dringenden Umständen abgenöthigten Plane gesagt, hatte sich Gotthold das ganze Spiel zusammen gefolgert, das der Vater, der hoffentlich von dem vorgeblichen oder wahrscheinlichen Drange der Umstände nichts wußte, und von den glänzenden Aussichten, die seinem Gotthold durch Aurorens Hand eröffnet werden sollten, geblendet worden, gekartet habe. Beweise für seine, ihm von Schnüren in das Herz geschraubte Vermuthung fehlten; über die ganze Angelegenheit viel zu sprechen, hatte Schnüren selbst zu den kitzlichen Halssachen gezählt; überdies hatte dieser ihm noch vor dem Nachhausefahren vom Balle sein Ehrenwort abgefordert, ihn nie und gegen keinen Menschen als den zu nennen, der ihm über Aurorens Verhältniß zum Prinzen das nähere Licht gegeben. Folglich hielt Gotthold für das Klügste, sich über die Geschichte mit keinem Worte auszulassen. Des Vaters Frage, warum er dem Obermundschenken seinen Tischplatz überlassen, beantwortete er mit der Aeußerung, daß er das für schicklich gehalten; auf des Vaters Aeußerung, daß es geschienen, als ob er bei und nach dem Essen

nicht recht aufgelegt gewesen, erwiederte er ein kurzes: „daß ich nicht wüßte;" auf die Erkundigung, welche der Ball-Damen ihm am besten gefallen, ließ er sich in ein breiteres Detail ein, und nannte deren ein Duzend, unter diesen, nach seiner Meinung recht fein berechneter Weise, auch Auroren, und auf die Meldung, daß die Hofmarschallin ihn mit zum Sonntagdiner eingeladen, entgegnete er gar nichts. Im Laufe der Woche brachte der Vater, auf weiten Umwegen, das Gespräch öfter wieder auf die Hofmarschallin und dann auf Auroren zurück; Gotthold, der ihn immer von weitem kommen sah, bestätigte sich dadurch in der Gewißheit des vorhandenen Heirathplanes, und schlug, um sich nie zu verrathen, den Weg der diplomatischen Schweigsamkeit ein; er machte, wenn der Vater auf dies Kapitel kam, bloß den Zuhörer, und antwortete nur, wenn er ausdrücklich um seine Meinung gefragt ward. Bis jetzt hatte der Vater immer nur mit Enthusiasmus von Auroren gesprochen, und ihre guten Seiten nach allen Kräften herausgestrichen; auf diese Weise, sah er wohl, kam er nicht zum Zweck, Gottholds Gesinnungen zu erforschen, denn er konnte, die Hände auf dem Rücken, stundenlang neben ihm hergehen, und brachte keinen Laut über die Lippen, ungeachtet er mit der gespanntesten Aufmerksamkeit immer bei dem Gespräch war, denn er fand es höchst interessant, zu sehen, wie sich sein guter Vater abmühete, ihn für Auroren, die dieser wohlgemeinten Verwendung wahrhaftig nicht werth war, endlich zu gewinnen.

Der Vater hieb sich jetzt einen neuen Weg in das

Holz. Er tadelte Auroren, und meinte, daß Gotthold, wenn er etwas für sie empfinde, gewiß bald auftreten und sich ihrer annehmen, sie zu entschuldigen oder zu rechtfertigen suchen werde. Das Mädchen schien ihm etwas gefallsüchtig, auch etwas gar zu lebhaft, gar zu lustig; es gebe sich, wie es sey; so habe es nicht einmal so viel Gewalt über sich gehabt, es zu verbergen, wie ungelegen ihm des Obermundschenks unerwartete Tisch-Nachbarschaft gewesen; ein tüchtig Portiönchen Eitelkeit sey ihm auch nicht abzusprechen, und – er wollte ihm zwar nicht Unrecht thun, aber das Uebergewicht, das es hinsichtlich seiner Kenntnisse und seiner Hoferziehung über manche andere Fräulein der Gesellschaft unläugbar gehabt, sey doch fast ein wenig zu bemerkbar geworden; auch scheine Aurora die Huldigungen der sie umschwärmenden jungen Männer als einen ihr von Gott und Rechtswegen gebührenden Tribut anzusehen, und, wohl aus unzeitigem Stolze, ein fast zu geringes Gewicht darauf zu legen, denn außer mit Gotthold, bei dem sie, vermuthlich weil er Sohn vom Hause, eine Ausnahme machen zu müssen geglaubt, habe sie mit Keinem so lange und so freundlich gesprochen, sondern sie immer kurz und beinahe spröde abgefertigt.

Gotthold spazierte nach wie vor, die Hände auf dem Rücken, neben dem Vater, und biß sich oft gewaltsam die Lippen zusammen, um kein Wort herauszulassen. Der Vater that dem Mädchen, mit den mehrsten seiner Urtheile, schreiend Unrecht, das mußte er zu dessen Ehren selbst jetzt, wo er ihm nicht grün war, wo es seine Achtung und seine Liebe verloren, eingestehen,

aber wenn er nur eine Sylbe zu ihrer Rechtfertigung fallen ließ, so hatte der Vater ein Häkchen, um das weitere Gespräch, das dieser auf dem Herzen hatte, daran zu hängen, das sah er wohl im Voraus, und darum nahm er zu seiner Diplomatenklugheit wieder seine Zuflucht, und schwieg, als hätte er keine Zunge im Munde, und ließ das Mädchen frisch weg verdammen und verurtheilen; wußte er doch aus den früheren Lobreden des Vaters, und aus dem weit her zusammengeholten, ganz einseitigen und meist ungegründeten Tadel, was der alte Herr mit der ganzen Komödie beabsichtigte.

Den Sonnabend war der Vater noch auf demselben Flecke, auf dem er am Montag früh gewesen war. Jetzt schoß ihm das Blut. Bestimmt hatte Gotthold sein Herz schon irgendwo aufzuheben gegeben, und daher dessen unbegreifliche Kälte gegen die reizende Aurora, deren Zauber ja sonst in das jugendliche Pulverfaß augenblicklich hätte eingeschlagen haben müssen.

Die bei Gottholds raschem Temperament, bei seinem für Liebe so empfänglichen Herzen, und bei seinen, von den granitfesten Grundsätzen des Vaters, über das Heiligthum einer unverfälschten Ahnenreihe abweichenden Ansichten, wohl zu entschuldigende Angst, daß der Herr Sohn bereits eine Wahl getroffen, deren Billigung in das Reich der Unmöglichkeit gehöre, und daß es dann mit dem, gerade in diesem Punkte unbeweglichen Starrkopfe, zu starken und hartnäckigen Tänzen kommen werde, drückte ihm jetzt, nach weiter umschweifiger Auseinandersetzung der Nothwendigkeit, nun auch auf eine

anständige, den Ansprüchen der Familie genügende Verbindung mit der Zeit denken zu müssen, die vertrauliche Frage ab, ob Gotthold unter den vielen Bekanntschaften, die er auf seinen Reisen gemacht, vielleicht ein Mädchen gefunden, das der Ehre werth sey, in seinen Siegelring sein Wappen neben dem Gräflich Ulmenhorst'schen stechen zu lassen.

Gotthold lachte verneinend, und aus der Unbefangenheit seiner Antwort, in der die Versicherung lag, an etwas der Art zur Zeit noch nie — er hielt im Augenblick inne, denn er besann sich, am letzten Balle doch ziemlich nahe daran gewesen zu seyn, und fuhr dann mit gedämpfterer Stimme fort — noch nie ernstlich gedacht zu haben, nahm der Vater, der des Sohnes untrügliche Wahrheitsliebe kannte, zu seiner großen Beruhigung wahr, daß von der Seite gegen den Plan mit Auroren nichts im Wege liege. Gotthold aber durchschaute seiner Seits die Absicht dieser Präliminärfrage bis auf den Grund, und nahm sich in diesem Augenblicke vor, morgen um keinen Preis zum Hofmarschallsdiner zu fahren.

Am Sonntag Morgen, als der Vater schon im Wagen saß, ließ Gotthold hinab sagen, daß es ihm wegen heftiger Zahnschmerzen, die ihn die ganze Nacht gequält, unmöglich sey, ihn zu begleiten. Auf das Höchlichste überrascht, sprang der Alte aus der Chaise, eilte auf Gottholds Zimmer, und wollte vor ihm seinen Aerger über die wahrscheinlich bloß vorgewendete Krankheit ausschütten, und ihn gerade heraus fragen, was er gegen Auroren und das Haus der Hofmarschallin

habe, aber auf der Treppe besann er sich wieder der ausdrücklichen Ordre der Hofmarschallin Excellenz, vor der Hand den jungen Leuten von irgend einer Absicht, sie mit einander zu verheirathen, durchaus nichts merken zu lassen; er bezähmte also seinen aufwallenden Zorn, und stellte sich, als komme er bloß, sich nach des armen Sohnes Befinden näher zu erkundigen. Logen die über der Stuhllehne hängenden Kleidungsstücke nicht, so hatte Gotthold wirklich den Willen gehabt, mitzufahren; log das schwarzseidne Tuch, das er um Kinn und Wangen, das weiße, das er um den Kopf gebunden hatte, und der mit allen möglichen Hausmitteln besetzte Tisch nicht, so hatte er wirklich Zahnweh. War er die ganze Woche einsylbig und maulfaul gewesen, so war er jetzt gar stumm. Der alte Graf meinte, daß man sich zuweilen zwingen müsse, und daß namentlich der Zahnschmerz einem festen Willen, ihn zu verläugnen, unterthan sey, und erzählte mehrere Beispiele von Schauspielern, die mit dem wüthendsten Zahnweh hinter den Coulissen gestanden, und, sobald sie auf die Bühne getreten, es augenblicklich verloren hätten. Gotthold machte eine Pantomime dazu, als wolle er sagen, daß seine Sorte nicht so fügsam zu seyn scheine; die Hofmarschallin, meinte der Vater, würde ihm gar nicht glauben wollen, daß Gotthold sich von einer solchen Kleinigkeit — bei dem Worte Kleinigkeit fuhr Gotthold nach der linken Backe, wimmerte laut, schnippte mit den Fingern der Rechten, und schnitt Gesichter, als sey der Höllenschmerz, den [illegible] Excellenz, die Frau Hofmarschallin für eine

Kleinigkeit anzusehen geruhen wollten, im Stande, den daran Leidenden an die Grenze der Verzweiflung zu bringen; der Vater murmelte, um die letzte Mine springen zu lassen, etwas von Brunehilden und Auroren vor sich hin, das ungefähr so klang, als ob diese beiden den verhätschelten Zärtling auslachen würden, der es vorzöge, lieber zu Hause zu bleiben, und ihre Gesellschaft Preis zu geben, als in das nächste Städtchen zu fahren, sich den heillosen Störenfried ausziehen zu lassen, und dann frisch und wohlgemuth bei der Mittagtafel zwischen ihnen Platz zu nehmen; aber Gotthold hörte vor dem schwarzseidenen Tuche, was er über die Ohren gezogen, von den Lockworten nichts, und überdies hatte er sich eine in ein scharfes Aezmittel getauchte zweilöthige Kartätschkugel von Baumwolle zwischen die Zähne gestopft, und stand über dem Spucknapf, um sich des Wassers, das ihm in deren Folge im Munde zusammenlief, zu entledigen, und schüttelte in dieser Märtyrer-Attitüde auf die Frage, ob für diesmal durchaus keine Hoffnung sey, der Frau Hofmarschallin Excellenz heute aufwarten zu können, ohne aufzusehen, achselzuckend mit dem Kopfe. Der alte Herr fuhr brummend von dannen, und Gotthold freute sich, mit seiner ihm abgedrungenen Nothlüge diesmal glücklich durchgekommen zu seyn.

Der Domestiken halber, spielte er seine Krankenrolle noch fort, und hütete das Zimmer, versicherte jedoch einige Stunden später dem alten Lippert, der ihm die von dem nächsten Postamte eingelaufenen Briefe überbrachte, daß ihm schon um Vieles besser sey, und

schob den, von diesem ihm empfohlenen Hausmitteln, zu dessen großem Gaudium, übermenschliche Heilkräfte zu.

Unter gedachten Briefen befand sich ein Schreiben eines Universitätsfreundes, des Assessors Brauer, der ihm meldete, in einem der entferntesten Regierungs-Departements angestellt worden zu seyn; er werde morgen dahin abgehen, komme auf seiner Reise den Donnerstag durch Falkenwerder, und werde sich außerordentlich freuen, wenn er das Glück haben könnte, dort seinen alten ehrlichen Gotthold zu finden.

„Anspannen — vier Pferde!" rief der junge Graf, sich vergessend, riß die Tücher vom Kopfe, schrieb ein paar Zeilen an den Vater, in denen er ihm die Veranlassung seiner schnellen Abreise meldete, damit dieser, wenn die Domestiken von seiner schnellen Genesung etwa erzählten, über die Wahrheit seiner Krankheit keinen bösen Verdacht schöpfe, und ihm die Wahrheit seiner Behauptung, daß starke Gemüthserschütterungen das Zahnweh augenblicklich vertreiben könnten, durch das Anführen bestätigte, daß über die unvermuthete Freude, seinen alten Freund, den Assessor zu sehen, seine Schmerzen sich sofort verloren hätten.

9.

Brauer, der sich in Falkenwerder nur einige Stunden bei Gotthold hatte verweilen können, war längst wieder fort; aber Gotthold gefiel sich in der Ruhe seiner Umgebungen, wo ihn Niemand mit unwürdigen Heirathsprojekten quälte, und in der stillen freundlichen Gegend, wo ihm aus der Erinnerung seiner frühsten, vor zwölf, dreizehn Jahren hier verlebten glück-

lichen Kinderzeit, jedes Plätzchen lieb war, so, daß er seine Rückreise von einem Tag zum andern aufschob. Er ritt und fuhr täglich aus, besuchte die zu dem weitläufigen Hauptgute gehörigen Vorwerker, durchstreifte die Forsten, revidirte die Rechnungen, besprach sich mit den Verwaltern, Schulzen und Bauern über künftigjährige Verbesserungen, brachte die, während seiner Abwesenheit durcheinandergeworfene Bibliothek in Ordnung, und hatte vom frühsten Morgen an, den ganzen Tag so viel zu thun, daß er kaum an sich, geschweige denn an etwas anders denken konnte; nur Abends ward es ihm in dem alten geräumigen Schlosse unheimlich, mißbehaglich. Die Unterhaltung des wackern Verwalters, und das Geschwätz der alten ehrlichen Försterin, fing an ihn zu langweilen, das ewige Alleinseyn in den scheuneähnlichen großen Stuben aber war ihm auch unerträglich, und er freute sich daher, zu hören, daß der landesherrliche Kreisrichter, Justizrath Strenge, der hier am Ende des der Kreisstadt nahgelegenen Dörfchens, seit Jahrzehenden schon, den Sommer über seine romantischen Besitzungen bewohnte, und auf mehrere Wochen verreist gewesen war, morgen wieder zurückkehren werde; der geistreiche, unterrichtete Mann war durch seine unzerstörbar frohe Laune, durch sein lebendiges Auffassen der ihm aufstoßenden Begegnisse, und durch seine herrliche Darstellungsgabe, einer der vorzüglichsten Gesellschafter, besorgte die wichtigern Rechtsangelegenheiten des Hauses mit der ihm eigenen Gewandtheit und Umsicht, und spielte Schach und Piket vielleicht im ganzen Lande am besten.

Die Försterin hatte Gottbolden eben im Vorbeigehen von dem himmlischen Geruch der Lindenblüthe erzählt, die sie in der großen Allee am Ende des Parks genossen, und von dem Balsamduft der frischgemähten Wiese außerhalb des Gartens; er nahm sich daher die vor wenig Minuten eingetroffenen Zeitungen mit, um sie in dem Pavillon, in der Nähe des belobten Platzes, zu lesen.

Wie so still und abgeschlossen war es hier! Vom Pavillon aus, der auf der Gartenmauer stand, hatte er die reizendste Aussicht über die waldumkränzte große Wiese, von der die Bauermädchen, die das Heu gewendet, auf den Heimruf des Abendglöckleins vom Kirchthurme, mit den schönsten Wald- und Wiesenblumen geschmückt, unter Scherz und Lachen nach Hause zogen; die untergehende Sonne vergoldete die lichtgrünen Wipfel der hundertjährigen Linden-Allee, die aus ihren Millionen Blüthen den süßesten Wohlgeruch verbreitete, und von Wald und Wiese stieg ein Meer balsamischen Duftes in die sanftbewegten Abendlüftchen empor; und das ferne Murmeln des Waldbaches, der die Wiese durchschlängelte; und das Rauschen im nahen Buchenhain, und das Klappern der fleißigen Mühle im Elsenbusch — Gottbold legte die Zeitungen weg, er konnte, er mochte nicht mehr lesen! Was gingen ihn hier die Welthändel an! Was konnte es ihn hier interessiren, ob der oder der zum Handkuß gelassen, ob in den Kammern die linke oder rechte Seite obgesiegt, ob im Parlamente die oder die Spiegelfechterei durchgegangen, ob die Staatspapiere ein Viertelprozent gestiegen oder gefallen waren; er stand auf und wollte ausreiten, um die durchwürzte Abendluft auf hundert Punkten der schönen Umgebung in die Brust

zu sangen, in der eine ihm selbst unerklärliche Sehnsucht ihn ewig bestürmte, in der ein banges, unstätes Treiben lebte, und ihm das Gefühl abdrang, daß — und wenn auch alles um ihn her hier noch tausendmal schöner wäre, ihm doch noch Etwas fehle.

Noch einmal schweifte sein Blick auf den vor ihm liegenden Matten umher, und längs dem Gebüsche vor dem Walde hin, da — nein, er hatte sich wohl getäuscht — dort, wo das Weiß der jungen Birken ihm entgegen schimmerte — aber er hatte sich bestimmt geirrt — sein Auge sah unverwandt auf den Fleck dort, wo der Fußsteig waldeinwärts nach dem Buschteiche zuging — er sprang die Treppe vom Pavillon hinab, und beflügelte seine Schritte, als wollte er die Sonne einholen, und — bei den Blumenbeeten stand des Gärtners Aelteste, Susanne, und begoß die Lilien, den Levkoi und die Resede. Er fiel seiner hastigen Eile in den Zügel; was hätte das Mädchen von ihm denken müssen, wenn er so vor ihm vorbeigesaußt wäre. Der sanfte Kühlregen, der aus Susannens blanker Gießkanne auf das, von der Hitze des langen Julitages fast versengte Blumenvölkchen erquicklich herabsprühte — er hätte sich gleich mit begießen lassen mögen, so unruhig, so heiß, so glühend brannte ihm das verzehrende Feuer des Verlangens im kranken Herzen; auch ihm war es, als habe ihm die versengende Hitze alles Blut in den Adern zerkocht, als durste ihn nach kühlender Erquickung. „Da ging," hob er, zu Susannen gewendet, an, und er wußte in dem Augenblick nicht recht genau, warum er eigentlich fragte, „da ging vorhin Jemand, weiß gekleidet, nach dem Buschteiche zu, das ist wohl —" er wollte hinzusetzen, „die Christiane, die alte Bettfrau gewesen," ob er gleich recht gut wußte,

daß diese heute, am Sonnabend Abend, wo sie das ganze Schloß scheuern zu lassen pflegte, nicht abkommen konnte, und daß das Weiße, was er im jungen Birkengebüsch wahrgenommen zu haben vermeinte, ganz anders ausgesehen hatte, als die alte pumpliche Christiane; aber Susanne ließ ihn nicht ausreden, sondern fiel ihm mit einer Sicherheit in das Wort, als könne sie ihm hierüber die allergenaueste Auskunft geben, und erzählte, daß das der taube Jakob, der Köhler, werde gewesen seyn, der seinen weißen Leinkittel zum Sonntage gewöhnlich im Dorfe waschen lasse, und über die Wiese nach Hause, in seine Köhlerhütte gegangen seyn müsse.

Wie tauber Jakob und Leinkittel hatte die leichte Napäe, die schnellfüßige Nymphe des Waldthales, die zwischen den weißstämmigen Birken durchgehuscht, auch nicht ausgesehen! Aber wer — wer war die Erscheinung gewesen?

Längs dem Buschteiche lief auf dem Damme der Fußsteig, auf dem er von der Wiese das unbekannte Luftgebilde in die Birken hatte verschwinden gesehen, ganz richtig durch den Eichenkamp hin, und dann durch die hohen Tannen zu Jakobs Köhlerhütte, und hinter dieser war die Welt zwar nicht mit Brettern zugenagelt, aber alle weitere Kommunikation mit den Nachbargütern war dort durch ein meilenlanges und über tausend Schritt breites Moor-Bruch abgeschnitten, das wahrscheinlich noch nie ein menschlicher Fuß durchwatet hatte, denn es war an den meisten Stellen mehr denn fünf Ellen tief und hie und da grundlos. Die weiße Gestalt mußte also entweder in der Köhlerhütte übernachten wollen, oder im Geröhrig des Buschteiches, oder im Moor-Bruche ihre Wasserresidenz haben, oder

im Abendnebel verschwinden, oder wieder auf dem Fußsteige zurückkommen — „oder wieder zurückkommen,“ wiederholte er heimlich vor sich hin, eilte durch das Schloß über den Hof in den Stall, und rief dem Reitknecht zu: „den Braunen, den Ali heraus!“ Der Reitknecht stürzte mit sämmtlichen Stallleuten in die Geschirrkammer, um Sattel und Zeug zu holen, und zehn geschäftige Hände sattelten und zäumten, von dem Hast-Rufe aufgeschreckt, mit einer Eil, daß in zwei Minuten der vogelschnelle Araber marschfertig war.

„Soll ich mit?“ fragte der Reitknecht, der irgendwo eine Feuersbrunst, oder sonst ein Unglück in der Nähe vermuthete, und seinen Herrn begleiten zu dürfen wünschte. „Nein,“ brummte dieser verdrießlich, denn er ärgerte sich über sich selber, daß er durch sein auffallendes Dringen die Leute auf den vorhabenden Ritt aufmerksam gemacht, und über das unselige Verhältniß, nichts unbemerkt thun zu können. Um der unzeitigen Neugier der Lästigen nur aus den Augen zu kommen, schwang er sich auf den spiegelblanken Renner, und stürmte zum Hofe hinaus nach der frisch gemähten Wiese zu, den Blick auf die jungen Birken gerichtet. Beim letzten Hause des Dorfes erst fiel ihm das lange schmale Brückchen über das Fluthbette beim Ständer des Buschteiches ein; da hinüber mußte er, wenn er bis zur Köhlerhütte wollte, und das anderthalbzöllige Brett war bloß für Fußgänger zu passiren; der keckste Wagehals hätte sich nicht erdreistet, sein Pferd über diesen halsbrechenden Steig zu führen. Noch verstimmter als zuvor befahl er dem vor dem Hause stehenden Knecht, den Braunen auf das Schloß zurückzubringen, und setzte seinen Weg über die Wiese zu Fuß fort. Die ganze Familie stürzte aus der Hütte

und sah verwundert dem jungen Herrn nach, der durch das Dorf gesprengt gekommen war, als brenne es hinter ihm, und jetzt beim heraufdämmernden Abende nach dem Walde zu wanderte, wo, nach ihrer Meinung, weder Hund noch Katze zu finden sey.

Gotthold fühlte die Blicke der Staunenden hinter sich her, wie Nadelstiche, verwünschte die Sucht der Menschen, sich um Dinge zu bekümmern, die sie nichts angehen, und dachte sich recht lebhaft in die peinliche Lage der Großen der Erde, die im ganzen Leben auch keinen Schritt thun können, ohne von der unleidlichen Menge überall ausspionirt und bekrittelt zu werden. Zuletzt, als er sich den Unmuth allmählig vergangen, kam er nach und nach zur Betrachtung seiner selbst, und er wußte am Ende nicht, ob er sich schämen, oder sein werthes Ich auslachen solle. Er war in hundert Gesellschaftszirkeln gewesen, wo er die schönsten Frauen und Mädchen gefunden, ohne einen Schritt gethan zu haben, um sie wieder zu sehen, und hier ritt und lief er sich außer Athem und brachte seine ganze Dienerschaft, das ganze Dorf in Aufruhr, um — — ja, eigentlich wußte er wahrhaftig nicht recht, was er hier wollte; er übersetzte sich zwar sein Jagen und Treiben in eine Art zu rechtfertigender Neugierde, zu sehen, wer hier, auf dem Grund und Boden seines väterlichen Erbes, und meilenweit fern von aller Nachbarschaft aus den gebildetern Ständen, das gewesen seyn könne, und meinte, daß, hätte er die weiße Gestalt auf dem Gute eines Dritten, oder in der Nähe einer volkreichen Stadt erblickt, er kein Glied darum gerührt haben würde; aber so ganz unvermischt war jene sogenannte Neugierde doch nicht. Wenn er sich nur nicht vor seinem Verstande gefürchtet hätte, der ihm, meinte er, wenn es sich doch

noch ergeben sollte, daß er sich getäuscht, und daß es dennoch der taube Jakob in seinem morgigen Sonntags-Staate, oder eine andere, dem ähnliche Personage gewesen, gewaltig beißende Rübchen schaben werde, er hätte gern mit sich selbst darauf wetten wollen, daß das räthselhafte Figürchen das anmuthigste Grazienkind des ganzen Erdballes gewesen wäre; der Gang, wenn man dieses Schweben anders so nennen konnte, die Grazie, die Haltung, die schönen Formen — er hatte das alles nur mit halbem Blick gesehen, und wegen der, das Ganze hie und da verdeckenden Birkenzweige nicht einmal mit halbem, aber — die Erinnerung an Auroren, deren Bild ihm, selbst wider seinen Willen, in der Seele fester geblieben, als er glaubte — konnte mit Theil an der Einbildung haben — aber hatte ihn nicht alles getäuscht, so war diese Gestalt hier der ihrigen nicht unähnlich gewesen; nur diese hier war ihm feiner, veredelter, geistiger vorgekommen! Wenn es Aurora selbst — dummer, einfältiger Gedanke! — er hätte gleich stehen bleiben und auf dem Flecke umkehren können! — Aber wenn sie das Mädchen hieher gesendet — ganz unmöglich war das wahrhaftig nicht; denn daß es im Plane gelegen, ihn mit Auroren zu verbinden, darüber hatte er mathematische Gewißheit, und daß diesen Plan nichts mehr zu befördern im Stande gewesen wäre, als das Mädchen hieher gehen zu lassen, in die tiefe Einsamkeit, die recht geeignet war, das Herz für das sanfte Gefühl der Lie —

Da kam, nicht 50 Schritt weit von ihm, über den schmalen Steig Auro — nein, Aurora war es nicht — ein Feenkind, eine Himmelsbotin der göttlichen Unschuld nur konnte das Zauberbild seyn, das von den letzten Strahlen der scheidenden Sonne goldig und wun-

dersam umglänzt, ihm hier entgegen schwebte. — Gotthold starrte athemlos hin; das Mädchen sah ihn nicht, denn es hatte die Augen auf das geländerlose Brett geheftet, über das es eben etwas zaghaft herüberschwankte; in der einen Hand den Strohhut und die Handschuh, und in der andern ein zierlich geflochtenes, mit frischen Waldblumen geschmücktes Körbchen Erdbeeren; auf dem Schwanenarme ein buntes Umschlagetuch; das seidenglänzende, rabenschwarze Lockenköpfchen mit einem leichten Gewinde von Heideblüthen umschlungen; die jugendlich frische Gestalt von einem schneeweißen überfeinen Gewande umflossen, und vor der jungfräulichen Pracht des Alabaster-Busens eine nickende Rose nebst Blatt und Knospe — so schaukelte das engelschöne Mädchen auf dem wippenden Brette herüber, und Gotthold war unterdessen mit Meilenschritten herangeeilt; fast dicht vor ihm schlug das Mädchen die großen veilchenblauen Augen auf, und mit dem Entzücken des Wiedersehens rief es, sich freundlich verbeugend: „Guten Abend, Herr Graf!“

„Guten —“ hob Gotthold an, aber der „Abend“ blieb ihm im Munde stecken, denn er hätte das Mädchen, das ihm mit seiner überirdischen Anmuth immer noch halb und halb wie eine himmlische Erscheinung vorkam, mit den Augen verschlingen mögen, und der Wohllaut ihrer Silberstimme klang ihm im Tiefsten seiner trunkenen Seele melodisch wieder.

„Sie kennen mich wohl gar nicht mehr?“ fragte das holde Kind des Waldthales zwischen Scherz und ernster Erinnerung der Vergangenheit. „Aus den Augen, aus dem Sinn,“ fuhr es im Tone leichten Vorwurfs fort, und schien sich an Gottholds fortwährendem Zersinnen über sein kleines Ich zu ergötzen;

„nein, da sind wir Landmädchen beständiger," setzte es hinzu, „und gehn mit der Erinnerung an das, was uns das Glück bescheert hat, haushälterischer um; noch heute auf dem Herwege dachte ich mit recht herzlicher — aber das ist doch seltsam," unterbrach das Mädchen, auf einmal sehr ernst geworden und mit fast feierlicher Betonung, sich selbst — „hier —" sie sah scheu hinab in den schillernden Wasserspiegel des Buschteiches — „hier auf der nämlichen Stelle!"

„Julchen!" schrie Gotthold, freudig überrascht, auf, umschlang das schöne Mädchen, drückte es an das überfröhliche Herz, nannte es mit den süßesten Schmeichelnamen, und küßte das würzige Rosenmündchen, den Liliensammet der blühenden Wangen, die dunkelblauen, langbewimperten Liebessterne, die schwarzen, feingeformten Bogen darüber, und das ganze lustige Amorettenköpfchen in so übermäßiger Unzahl, und betheuerte immer dazwischen seine Freude, sie so groß und so wunderhübsch wieder zu finden, in so seligem Ungestüm, daß Julchen in den ersten Minuten gar nicht zu Worte kommen konnte. Ihre Hauptangst bei dieser Sturmfeier des Wiedersehens schien die Besorgniß zu seyn, daß Jemand in der Nähe gewesen, und Gottholds wilden Wiedererkennungs-Jubel mit angesehen haben möge, denn noch lange nachher blickte sie fast hinter jeden Strauch, und forschte auf jeden Baum, ob nicht etwa ein unzeitiger Belauscher sich irgendwo versteckt gehabt habe, aber Gottholds zehnmal wiederholte Versicherungen, daß er sie nie gekannt haben würde, wenn er ihr an irgend einem dritten Orte begegnet wäre, daß er gleich bei seiner Ankunft hier nach ihr gefragt, daß man ihm aber von einer kleinen Reise zu einer ihr befreundeten Familie erzählt, daß ihm

hier überall etwas gefehlt habe, und daß es ihm nun erst hier gefallen werde, verscheuchten bald jeden andern Gedanken, als den an ihn, und an die Freude, ihn endlich wieder, und so wieder zu sehn, aus ihrer Seele, und sie erzählte ihm nun mit der ihr eigenen lebendigen Lust und Laune, wie oft sie sich den Augenblick gedacht, wo sie ihm einmal auf ihrem Lebenswege begegnen werde, und wie sie sich ihn immer vorgestellt, wie sie das Bild, das sie sich von ihm in die Seele geprägt, festgehalten, und wie sie ihn überall, wo sie ihn gefunden, auf der Stelle würde wieder erkannt haben; sie war heute erst von ihrem kleinen Ausfluge zurückgekommen, hatte von seiner Ankunft gehört, und war, wie sie in der Himmelsunschuld ihrer Natürlichkeit mit Schelmen-Lächeln gestand, nach der Köhlerhütte gegangen, in der Hoffnung, ihn auf dem Wege über die Wiese vielleicht im Garten zu sehn. Vor zwei Jahren hatte sie bei den sieben Linden, wo sie sonst als Kinder immer in die Erdbeeren gegangen, seinem Andenken zu Ehren die schönsten Ananas-Erdbeeren, die der Vater weither aus den berühmten Vierlanden bei Hamburg verschrieben, eigenhändig gepflanzt; von diesen hatte sie hier die Erstlinge gepflückt, um sie ihm zum Willkommen zu senden, „und als ich," fuhr sie fort, „und als ich das Körbchen bis an den Rand gefüllt hatte, eilte ich zurück und hoffte, Sie auf dem Heimwege vielleicht, wenigstens in der Ferne zu sehn, da begegnen Sie mir hier —" setzte sie mit weicher Stimme hinzu, und in die Veilchenspiegel ihrer Seele traten helle Perlentropfen tiefster Rührung, „hier auf dieser Stelle, wo Sie mit eigener Todesgefahr mir das Leben gerettet. Hundertmal wohl bin ich seit der Zeit hier gewesen, und immer habe ich Ihrer mit frommem

Danke gedacht, und für Ihr Wohl still zu meinem Gott gebetet, und er hat mein Gebet erhört; Sie sind groß und stark geworden, und, wie Alle, die von Ihnen Nachricht hatten, uns erzählt, gut und brav geblieben.“

„Ja, hier war es,“ fiel Gotthold, von ihrer Rede und von dem sonderbaren Zufalle, Julchen gerade auf dieser Stelle wieder zu finden, begeistert ihr in das Wort; „noch sehe ich Dich, als wenn es heute wäre, nach dem Vergißmeinnicht-Busche hinab gehen, wie Du vom schlüpfrigen Ufer abglitteſt, augenblicklich zu Grunde gingst, nnd wie das schwarze Köpfchen wieder auftauchte, und dann verschwand.“

„Und wie Sie dann mit lautem Schrei nachstürzten,“ fuhr Julchen, fröhlich weinend, fort: „mich umschlangen, mit mir rasch heraufschoßen, mit mir herüberschwammen, und mich hier bei dem Weidenstrauche auf das Ufer legten. Sie weinten vor Freude, nahmen Ihr kleines Mützchen vor das Gesicht, knieten nieder und beteten: Vater unser der Du bist im Himmel. O, mein edler Gotthold, das werde ich, das kann ich nie vergessen. Das alles wird ewig in meinem Herzen leben.“ Sie zog seine Hand an die hochwogende Schwanenbrust, und wollte in der Seligkeit des Augenblicks ihre granatblüthenen Lippen darauf drücken, aber Gotthold umschlang das liebreizende Kind, besiegelte das Entzücken des Wiedersehens mit einem minutenlangen herzigen Kusse, und Julchen sah sich nach keinem Späher um, denn sie meinte in ihrer heiligen Unschuld, daß die Engel im Himmel selber gegen diesen Kuß nichts einwenden könnten; sie reichte dem geliebten Retter ihres Lebens, als Huldigungsopfer ihrer Dankbarkeit, die Erstlinge der selbst-

gepflanzten Vierländer Erdbeeren, suchte die schönsten und größesten aus, und als er im Scherze der kosenden Liebe versicherte, daß sie ihm noch besser schmecken würden, wenn sie ihm sie würze, und ihr die aromatische Beere vor den kleinen Mund hielt, daß sie die Hälfte davon genieße und ihm die andere gebe, und Julie, während sie, vom Sinne seiner zarten Bitte geschmeichelt, die blendend weißen Perlenzähne, schalkhaft lächelnd, auf das saftreichste Pracht-Exemplar ihrer Erdbeeren setzte, und die sprechenden azurblauen Augen zu ihm aufschlug, da rißen alle Sehnen, da sprangen alle Fesseln, die ihm bis dahin das Herz zusammengeschnürt hatten, und es flog hinüber zu der keuschen Jungfrau, die in ihrer Paradies-Unschuld mit sorglicher Theilnahme ihn fragte, was ihm fehle, denn seine Wangen hatte der dunkelste Purpur überflogen; das aber war das Herzblut, das ihm unter süßem Schmerz aus der frischen Wunde entquoll, die ihm die Liebe geschlagen. Er eilte hinab zu dem erwähnten Vergißmeinnicht-Busche, pflückte einige Blumen und steckte sie — indem er ihr mit gesenktem Blick und mit sichtbarer Verwirrung bedeutete, daß dies das Blümchen der Treue sey, welches er zu dem der Liebe auf den heiligen Altar der Unschuld lege — neben die Rosen, an Juliens Brust, aber die Hand zitterte ihm gewaltig, denn durch das Miederchen, das die schönen Formen ihres schlanken Gliederbaues wohlgefällig bezeichnete, fühlte er den raschen Schlag ihres, ihm gehörenden Herzens.

Arm in Arm gingen sie über die Wiese zurück, in Juliens Wohnung, und setzten sich in den Garten; das wirthliche Mädchen trug in der blühenden Jelängerjelieber-Laube dem willkommenen Gaste ein einfaches

Abendmahl auf, und Beide saßen, kos'ten und plauderten, Gotthold von seinen weiten Reisen, und Julie von den kleinen Begebnissen ihres bisherigen Stilllebens, bis der Wächter im Dorfe Eilfe abrief; da stieg der Vollmond aus dem schweigsamen Waldthale auf und leuchtete dem Glücklichen heim, dem es schwer geworden seyn mußte, aus dem lauschigen Blumengärtchen, aus dem Meere seiner balsamischen Wohlgerüche und aus den Armen des Mädchens zu scheiden, das in seinem traulichen Geschwätz die Reife seines Verstandes, die himmlische Güte seines Herzens, und die Tiefe seines Gemüths vor ihm entfaltet hatte, denn er hatte mehr als zehnmal Abschied genommen, und der Gutenachtküsse viele gefordert, und war immer wieder geblieben, und hatte immer noch etwas zu sagen und zu fragen gehabt, bis endlich, als er im Scherz vorgab, auf einmal von einer so gewaltigen Schläfrigkeit befallen worden zu seyn, daß er nicht fort könne, und sehr naiv erklärte, den kurzen Rest der Nacht hier in der Laube bivouakiren zu wollen, um sie morgen früh recht zeitig wieder zu sehen, Julie einen thaugetränkten Nachtviolenstengel brach, mit diesem ihm, um ihn wieder munter zu machen, muthwillig in das Gesicht spritzte, und ihn unter tausend Tändeln und Lachen aus dem Garten drängte. Ueber der niedrigen Geländerthüre, die sie wohlweislich gleich hinter ihm verriegelt hatte, mußte sie ihm, auf seine Versicherung, daß er sonst kein Auge zuthun könne, noch den alleraller-letzten Kuß geben, und außerdem versprechen, den allerallerallerletzten ihm noch nachzusenden, wenn er um die Ecke der Schulzenwohnung biege, und Julchen war ehrlich genug, ihr gegebenes Wort zu halten und die verschwiegenen Nachtlüftchen trugen ihm das Verheiß-

sene nach, das sie mit beiden Händen, freundlich nikkend, spendete.

In dem, von schwer seidenen Vorhängen umrauschten breiten Paradebette, in dem noch Platz für zehn Julchen gewesen wäre, legte sich der arme Gotthold bald auf die rechte, bald auf die linke Seite, bald auf den Rücken, bald auf die Nase, bald in die Länge, bald in die Quere, er konnte vor süßer Unruhe nirgends den gewünschten Schlaf finden; machte er die Augen auf, so sah er gerade in das mild ihm zulächelnde Vollmondsgesicht, in das, wie er sich einbildete, Julchen jetzt gewiß auch noch schaute, und machte er sie zu, so ward das Uebel noch ärger, dann kehrte das Bild des eben verlebten seligen Abends ihm vor die berückte Seele, und die Phantasie malte ihm, was ihr seine heimlichen Wünsche eingeflüstert, mit gefälligem Pinsel hinein, und warf auf die Hauptstellen so blitzende Lichter, und auf andere wieder so dunkel verhüllende Schatten, und überfirnißte das Ganze mit so lüsternem Glanze, daß Gotthold in dem Traumwahne, als sey das alles diesen Abend in der Wirklichkeit so vor ihm vorübergegangen, aus einer Verzückung in die andere verfiel, und erst zu einiger Ruhe gelangte, als er aufsprang, das Fenster öffnete, und Brust und Stirne in der Kühle des frühen Morgenthaues badete; doch auch hier verkümmerte ihm das Krähen der muntern Hähne sein Verlangen nach endlichem Schlafe. „Die Glücklichen," sagte er verdrießlich halblaut zu sich selbst, „sie sitzen auf ihrem Stänglein, im Kreise ihrer Lieben, und ich bin in meinem weiten Prunkzimmer allein, und immer allein.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Clauren, Heinrich,

Schriften

Bd.: 47

Stuttgart (1828)

P.o.germ. 617 im-45/48
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10111116-6